Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 188. Sonntag den 13. August 1848.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 9—12. (219—222.) Bogen des 8. Abon. von 30 Bogen. Berlin Bg. 110. 111. Frankf. Bg. 110. 111.

Preußen.

Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung.

(Sitzung vom 11. August.)

Nachdem das Protokoll verlesen, wird der Versammlung ein Schreiben des Minister-Präsidenten mitgetheilt, mit welchem ihr ein Gesetz über die bäuerliche Erbfolge in Westfalen vorgelegt wird. Es entspinnt sich eine kurze Debatte über die von Grabow gemachte Proposition, das Gesetz der Kommission für Justizreform zur Begutachtung zu übergeben, an welcher sich auch der Minister Gierke betheiligt. Man geht auf einen Vermittelungsvorschlag ein, nach welchem die Vorlage von der Kommission für Justizreform und von der für Agrargesetzgebung gemeinschaftlich begutachtet werden soll. Hierauf stellt Stein für den nach Köln abgegangenen Abgeordneten Elsner folgende Interpellation an das Ministerium des Innern: ist das Ministerium nicht geneigt, die militärische, Stadt und Umgegend im höchsten Grade belästigende Besatzung aus Hirschberg und Erdmannsdorf zu entfernen? — Der Interpellant theilt mit, daß ihm von der Gemeinde zu Erdmannsdorf ein Schreiben zugekommen sei, nach welchem sich unter den besondern Auspicien des Landrathes und Rittmeisters Grafen v. Stolberg die in Erdmannsdorf liegenden Ulanen allerlei Unfug erlaubten. Da in der dortigen Gegend Alles ruhig, so halte er diese Zurückziehung des Militärs für angemessen. — Minister Kühlwetter bemerkt, daß der Graf Stolberg als Landrath nicht Rittmeister sein könne und als Rittmeister nicht Landrath, ihm übrigens von allen diesen Klagen der Gemeinde nichts bekannt sei, die Besatzung sollte jedoch bedeutend, bis auf eine Compagnie, vermindert werden. — Der Minister Milde und Hansemann nehmen sich des Grafen Stolberg an und versichern Beide, daß sie den Mann zwar nicht persönlich kennten, daß aber, wie sich Milde ausdrückt, „der Leumund dieses Mannes ein guter" sei. Nachdem mehrere Dringlichkeitsanträge die nöthige Unterstützung nicht gefunden haben, erstattet der Abg. Ostermann für die Kommission für Berg- und Hüttenwesen Bericht über einen Antrag mehrerer Abgeordneten, mit welchen im Einverständniß die Commission folgenden Gesetz-Entwurf vorschlägt: § 1. Vom 1. Sept. 1848 ab sollen die dem Staat gebührenden Bergwerks-Abgaben im ganzen Königreich nach gleichem Maßstab erhoben werden. § 2. Sie zerfallen: a) in eine fixe Steuer von 2 Rthl. 20 Sgr. (10 Francs) von 381 Morgen (1 Quadrat-Kilometer); b) in eine proportionelle Steuer, welche 5 pCt. des Reinertrages nicht übersteigen darf; c) in einem Beischlag von 10 pCt. der fixen Steuer als Fond für Steuer-Nachlässe zu Gunsten solcher Bergwerks-Eigenthümer, welche Verluste oder Unglücksfälle erlitten haben. Alle übrigen bisher an den Staat entrichteten Bergwerksabgaben sind mit dem 1. Sept. 1848 aufgehoben. § 3. Bis zum Erlaß eines neuen Berggesetzes kommen für die Ermittelung und die Erhebung die für das linke Rheinufer geltenden gesetzlichen Bestimmungen (Dekret vom 6ten Mai 1811; K. O. vom 30. August 1820) zur Anwendung. § 4. Die Errichtung der den Standesherren oder andern Privaten gebührenden Zehnten übernimmt der Staat. Den Betrag der auf diese Art entrichteten Zehnten zieht er verhältnißmäßig von sämmtlichen gleichartigeu Gruben der Landestheile rechts des Rheines wieder ein. § 5. Das gegenwärtige Gesetz bezieht sich nicht auf solche Abgaben, welche sonst noch an Corporationen, Institute und Privaten (Kirche, Schule, Knappschafts-Kasse rc.) zu entrichten sind. — Meusebach beantragt, unter Verwerfung des ganzen Gesetzes, die Regierung zu ersuchen, eine Revision des Berg- und Hüttenwesens vorzunehmen, und der nächsten legislativen Versammlung eine Gesetzesvorlage zu machen. Der Minister Milde theilt mit, daß eine Kommission niedergesetzt sei, welche die Zustände des Berg- und Hütten-Wesens untersuchen und Verbesserungs-Vorschläge machen solle; er erklärt sich entschieden gegen den Antrag der Kommission und macht darauf aufmerksam, wie der Staatsschatz gegenwärtig keinen Ausfall von 500,000 Rthl. erleiden könne. v. Berg ist für den Kommissions-Antrag; Hansemann schließt sich der Milde'schen Ansicht an; Baumstark setzt in einer längeren Rede seine Ansicht auseinander, bedauert, gegen den Kommissions-Antrag sprechen zu müssen, er hält es für unmöglich, die Bergwerks-Abgaben sofort abzuschaffen. Ulrich spricht für den Kommissions-Antrag, ebenso Müller (Brieg); dieser macht vorzüglich auf den Mißstand aufmerksam, daß dem Privat-Eigenthümer Seitens der Reg. Steiger und Schichtmeister zugetheilt werden, die im Auftrage der Regierung und nicht des Besitzers verwalten. Bennwitz beantragt die Weglassung des § 5; Behnsch ist mit Meusebach einverstanden, wünscht aber, daß noch dieser Versammlung ein Gesetz über das Berg- und Hüttenwesen vorgelegt werde. Milde meint, daß es zur Vorlage eines solchen Gesetzes längerer Zeit bedürfe. — Finanz-Minister Hansemann macht mit Bezug auf den Vortrag des Abg. Müller darauf aufmerksam, daß die Noth des Arbeiterstandes durch dieses Gesetz gar nicht berührt werde. **In keinem Besitz finden sich so viel reiche Leute, als im Besitz von Bergwerken. Erst kürzlich sei ein bekannter Partikulier gestorben mit Hinterlassung von 4 Millionen, die er durch den Bergbau gerade in der Provinz gewonnen habe, welche am meisten Grund zur Klage haben soll. Am rechten Rheinufer und in Westfalen** habe der Bergbau in den letzten Jahren viel mehr zugenommen, als auf dem linken Rheinufer. **Daß die Sachen sich nicht in so desperaten Zuständen befinden können, gehe schon daraus hervor, daß seit Jahren Ausländer Kapitalien in diesseitigen Bergwerktn anlegen. Das Prinzip größerer Freiheit im Betriebe müsse und werde allerdings eingeführt werden.** — Ritz: Die Noth am Rhein und in Westfalen rührt nicht von der Besteuerung her. Die Beschwerden haben ihren Grund hauptsächlich in der zu großen Mannigfaltigkeit und in der Unzeitgemäßheit der Bergwerks-Ordnungen. Es existiren deren über 20, die zum Theil aus dem 18., deren manche sogar aus dem 16. Jahrhundert herrühren. Aber ihre Abschaffung allein thut es nicht. Die Verwaltung muß von der staatlichen Bevormundung befreit werden. Gleiches Recht und gleiche Besteuerung müssen zugleich eingeführt werden. Nichtsdestoweniger ist der Redner gegen das vorgeschlagene Gesetz, weil es ein „unreifes" sei. Er protestirt dagegen im Namen des linken Rheinufers, da es diesem eine Steuererhöhung auflege. — Der Schluß wird verlangt. Es wird darüber abgestimmt; 158 sind für, 158 gegen den Schluß. Da also keine Majorität für den Schluß, wird die Diskussion fortgesetzt. Harkort spricht für den Kommissions-Antrag: der Finanzminister will mit uns Gleichheit der Besteuerung, aber nur beim Nehmen, nicht beim Geben. Ich will einen Steuererlaß aus Gerechtigkeit, kein Almosen. — Der Redner giebt eine Schilderung der Verhältnisse des Bergbaues in den einzelnen Provinzen. **Er weist nach, daß der Reinertrag des gesammten Bergbaues nicht 5 pCt. beträgt, daß das herrschende Besteuerungs- und Verwaltungs-System die Konkurrenz mit nichtpreußischen Bergwerken unmöglich macht. Man habe bewiesen, daß bei der Runkelrüben-Zucker-Fabrikation 40,000 Arbeiter aus unserer Tasche 1,000,000 Rtl. ziehen müssen. Er sei also billig genug, wenn er für 1/2 Million Bergwerksarbeiter 350,000 Rtl. verlange.** Der durch Klarheit und Sachkenntniß ausgezeichnete Vortrag des Redners findet von allen Seiten rauschenden Beifall. Stupp hält die Frage für noch nicht reif zur Beschlußfassung. Die Versammlung sehe noch nicht klar genug, es fehle ihr auch an Sachkenntniß. Das Gesetz werde auch nichts helfen. Sorgen wir, daß gesetzmäßige Ordnung im Lande herrsche, geben wir dem Volke eine Verfassung, alles Uebrige wird sich von selbst finden." Finanz-Minister Hansemann erklärt sich mit Harkort im Wesentlichsten einverstanden. Aenderungen in der Verwaltung, freiere Gestaltung des Betriebes, Erweiterung der Kommunikations-Anstalten zu Wasser und zu Lande werden die Bergwerks-Industrie heben. Daß aber die Annahme des Gesetzes die Panacé für alle Leiden sei, davon sei er nicht überzeugt worden. Auch er habe graue Haare bekommen während der langen Dauer der Gesetzes-Revision, dennoch hoffe er mit dem Abg. noch das Bergwerks-Gesetz zu erleben. Wenn man in solchen Dingen früher nach Jahren zählte, so zählt man jetzt nach Monaten. Wohl nie seien in Preußen schneller Gesetze gemacht worden, als in diesem Monate. (Heiterkeit). Uebrigens glaube er, daß die Annahme des v. Meusebach'schen Amendements den Wünschen der Antragsteller genügen werde. Hambloch und Harkort sprechen nochmals für ihren Antrag, Behnsch spricht gegen den Gesammt-Vorschlag, weil ihm derselbe zu wenig gewähre. Es bedürfe einer durchgreifenden Reform. Das Ministerium zeige sich dem Bergbaue so freundlich, die gegenwärtigen Zustände aber seien von der Art, daß auf langes Bestehen eines Ministeriums nicht gerechnet werden könne. (Große Heiterkeit, auch am Ministertische.) Man möge daher die günstige Stimmung, die für die Gesetzes-Revision herrsche, benutzen, die Berathung der Verfassung würde durch die Berathung des Gesetzes, welches erst zu entwerfen sei, keinen Verzug erleiden. Minister Milde erklärt: er könne nicht versprechen, daß das Gesetz zu einer bestimmten Zeit vorgelegt werde, **aber die Zusicherung wolle er geben, daß, soviel an ihm liege, ein, die ganze sociale Frage umfassendes Gesetz der gegenwärtigen Versammlung vorgelegt werden solle.** — Schaffraneck glaubt der Versammlung das fiat justitia, pereat mundus zurufen zu müssen. Unter Lärmen und Lachen der Versammlung geht er die Geschichte Schlesiens durch von der Zeit der Piasten und Jagellonen an. Er kommt endlich an die Frage: **was ist aus Schlesien geworden, aus der Perle in der preußischen Krone? Wo 200 Arbeiter** gefordert **werden, melden sich 2000. Aus einem Brodhause ist es ein Nothhaus geworden.** Endlich verläßt der Redner, da die Ermahnungen des Präsidenten, die sich nur zu laut äußernden Wünsche der Versammlung unterstützen, die Rednerbühne. — Die Debatte wird geschlossen. Eine längere Diskussion entspinnt sich über die Fragstellung. Man kommt zur Abstimmung über die Amendements, der Vorschlag von Behnsch wird verworfen und der von Meusebach mit 168 gegen 158 Stimmen angenommen.

Am Schluß der Sitzung wird ein dissentirendes Votum von etwa 100 Mitgliedern in Bezug auf den Antrag von Schulze (Wanzleben), den Kriegsminister zu einer Aufforderung an die Offiziere der Armee zu veranlassen, verlesen. Die Protestirenden erklären den auf

diesen Antrag gefaßten Beschluß für unzulässig, da er einen beleidigenden Versuch zum Zwange der Gewissen und den Anfang einer politischen Inquisition bilde. Schulze erklärt das Separatvotum für eine Beleidigung der Majorität und trägt darauf an, die Unterzeichner zur Ordnung zu verweisen. Peters (einer der Unterzeichner) bezeichnet diese Erklärung als eine Fortsetzung der politischen Inquisition. Schulze wiederholt seinen Antrag gegen diesen, der ihn jetzt persönlich beleidigt habe. Peters bemerkt, er habe nur eine sachliche Bemerkung gemacht. Der Präsident erklärt es jedoch gegen die Ordnung, daß der Abg. Peters von der allgemeinen Aeußerung zu der persönlichen Bezeichnung des Abg. Schulze übergegangen sei. Dagegen stehe ihm nicht zu, die Minorität wegen der Gründe, die sie für ihren Dissens angegeben habe, zur Ordnung zu verweisen. (Schluß 3½ Uhr.)

Berlin, 11. August. [Amtlicher Artkel des Staats-Anzeigers.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Kriminal-Richter Loës zu Sangerhausen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Worbis zu ernennen; und dem Justizkommissarius Zille zu Görlitz den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Kayser zu Nuß ist zum Justiz-Kommissarius für die königl. und Patrimonial-Gerichte im Landraths-Kreise Schlawe, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rügenwalde, und, unter Vorbehalt des Widerrufs, zugleich zum Notarius im Departement des königl. Ober-Landesgerichts zu Köslin ernannt worden.

Das 32ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3009. den allerhöchsten Erlaß vom 25. Juni d. J., betreffend die den arnswalder Kreisständen bewilligten fiskalischen Vorrechte in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Straßen
 a) von Arnswalde über Neuwedell nach der arnswalder Kreisgrenze in der Richtung auf Kallies,
 b) von Arnswalde bis zur soldiner Kreisgrenze in der Richtung auf Bernstein und
 c) von Arnswalde nach Reetz;

" 3010. das allerhöchste Privilegium von demselben Tage, wegen Emission auf den Inhaber lautender Obligationen über eine Anleihe der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft zum Betrage von 800,000 Rthlr.;

" 3011. den allerhöchsten Erlaß vom 14. Juli d. J., betreffend die dem waldenburg-friedländer Chaussee-Aktien-Verein in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Straße von Waldenburg nach Friedland bewilligten fiskalischen Vorrechte;

" 3012. die ministerielle Bekanntmachung über die allerhöchste Bestätigung des Statuts der unter der Benennung „Waldenburg-Friedländer Chaussee-Aktien-Verein" gebildeten Aktien-Gesellschaft zum chausseemäßigen Ausbau der Straße von Waldenburg nach Friedland; vom 29sten Juli d. J.;

" 3013. den allerhöchsten Erlaß vom 31sten ejd. m., betreffend die Abschaffung der geheimen Konduiten-Listen in der Civil-Verwaltung; und

" 3014. das Gesetz vom 3. August d. J., betreffend die Sistirung der nach den Verordnungen vom 7. März 1843 wegen Theilung gemeinschaftlicher Jagddistrikte eingeleiteten Regulirungen.

Dem Mechaniker C. Hummel in Berlin ist unter dem 6. August 1848 ein Patent
 auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Zusammensetzung einer Walzenwalke, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken,
auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Dem Fabrikanten Wilhelm Haacke zu Iserlohn ist unter dem 6. August 1848 ein Patent
 auf einen durch ein Probe-Exemplar nachgewiesenen Räumer der Zündlöcher für Perkussions-Gewehre
auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Abgereist: der königl. hannoversche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Inn- und Knyphausen, nach Neu-Strelitz.

Se. Majestät der König haben gestern in Sanssouci den Minister-Präsidenten von Auerswald, die Staats-Minister Freiherr von Schreckenstein, Gierke und Kühlwetter empfangen und mit denselben gearbeitet.

[Militär-Wochenblatt.] v. Willisen, General-Major, von dem Kommando der 11. Landwehr-Brigade entbunden, und einstweilen als Offizier von der Armee für besondere Aufträge im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt. v. Stülpnagel, General-Major und Kommandeur der 5. Kavalerie-Brigade, zum Kommandeur der 3. Division. v. Stockhausen, General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 1. Division ernannt. v. Owstien, Oberst und Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments, zum Kommandanten von Königsberg ernannt, und soll derselbe bei dem Regiment als aggregirt geführt werden. v. Auerswald, Oberst und Kommandeur der 11. Kavalerie-Brigade, der Charakter als General-Major beigelegt. v. Willisen, Oberst und Flügel-Adjutant, von dem Kommando des 10. Husaren-Regiments entbunden, und unter Beilegung des Charakters als General-Major, à la Suite Seiner Majestät belassen. v. Hahn, Oberst, Flügel-Adjutant und Brigad. der Garde-Artillerie-Brigade, zum Chef des Stabes des Generals der Kavalerie v. Wrangel, Oberbefehlshabers der deutschen Bundestruppen in Schleswig-Holstein, bestimmt. Schach v. Wittenau, Major von der Garde-Artillerie-Brigade, zum interimischen Brigadier der 2., Leonhardt, Major von der 2., zum interm. Brigadier der 7. Art.-Brig. Dornstein, Hauptm. von der 5. Artillerie-Brigade, zum Artillerie-Offizier des Platzes Thorn, Schütz, Premier-Lieutenant von der 1., unter Versetzung zur 5. Artillerie-Brigade zum Hauptmann und Kompagnie-Chef. Rohde, Major und Platz-Ingenieur von Glatz, als Oberst-Lieutenant mit der Ingenieur-Uniform mit dem vorschr. Abzeichen für Verabsch. und Pension. v. Prondzinski, General-Major und Kommandant von Königsberg, diesem als General-Lieutenant mit Pension, der Abschied bewilligt. v. Kalckreuth, Oberst zur Disposition, zuletzt Kommandeur des 3. Kuirassier-Regiments, mit seiner bisherigen Pension der Abschied bewilligt. v. Hanecken, General-Major zur Disposition, mit seiner llisherigen Pension der Abschied bewilligt. Arnauld de la Perière, General-Lieutenant und Kommandant von Glaz, mit Pension der Abschied bewilligt.

Z **Berlin**, 11. Aug. [Militär-Versammlung.] In Charlottenburg wird am Sonntag eine große Militärberathung abgehalten werden, zu welcher das 2. Bataillon des 20. Landwehrregiments heute durch öffentlichen Anschlag einladet. Gegenstand der Berathung ist die Weiterbeförderung einer bereits am 7. Mai entworfenen und an alle Truppentheile zur Unterzeichnung mitgetheilten Petition wegen Ernennung des Prinzen von Preußen zum Oberbefehlshaber der gesammten Armee. Linie und Landwehr haben überall die Petition zu der ihrigen gemacht und es soll jetzt über die ferneren Schritte berathen werden, die geeignet sind, die Erfüllung des ausgesprochenen Wunsches zu erreichen.

Berlin, 11. August. [Tages-Bericht des Correspondenz-Bureau.] Heut endlich steht der Stud. Feenburg vor den Schranken des Kammergerichts; die Anklage lautet auf Erregung von Aufruhr. An der Spitze des Richterkollegiums steht der Vicepräsident des Kammergerichts, Herr Koch. Gleichzeitig mit Feenburg sind noch vier andere junge Männer unter gleicher Anklage vor dem Gerichtshofe, die nach der Denunciation alle in die ominöse Zeughausgeschichte verwickelt sind. Bei der Masse von Zeugen, die zu vernehmen sind, dürfte auch dieser Prozeß einige Tage spielen. — Der Organisation unseres Kriminalgerichts steht eine Veränderung bevor. Die dritte (Diebstahls-) Abtheilung wird aufgelöst und in die übrigen Abtheilungen verschmolzen werden. Die Einrichtung ist jedoch nur eine provisorische. — An die Nationalversammlung ist eine Adresse von 494 schlesischen Dominialbesitzern eingegangen, welche hervorhebt, daß ein wesentlicher Unterschied obwalte zwischen einigen Rechten, welche bisher an dem Besitz von Dominialgütern hafteten (Gerichtsbarkeit, Patronat, das Recht der Standschaft, der eximirte Gerichtsstand) und andern, den Privatrechten, welche integrirende Theile des Eigenthums, vielfach mit dem Namen Feudallasten bezeichnet würden, um ihre Rechtsgültigkeit zu verdächtigen. Seit dem Edikte vom 9. Oktober 1807 könne von keinem bestehenden Feudalrecht in Preußen mehr die Rede sein. „Soll nicht der Begriff alles Rechts für immer in Preußen vernichtet und das Eigenthum überhaupt in Frage gestellt werden", schließt die Adresse, „so kann eine Aufhebung aller Zinsen und aller sonstigen, in baare Renten verwandelten oder zu verwandelnden Prästationen nur gegen die vollständige Entschädigung geschehen. Unter voller Entschädigung aber können wir nur eine Ablösung à 4%, d. h. mit 25fachem Betrage anerkennen." — Gestern hat man in der zweiten Abtheilung nach harten Kämpfen bei Berathung des Verfassungs-Entwurfs dahin entschieden, daß es nicht mehr heißen soll: „Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen", sondern: „Wir Friedrich Wilhelm, König der Preußen." — Im Verlage der Deckerschen geheimen Oberhofbuchdruckerei ist eine Broschüre: „An das preußische Volk und dessen Vertreter gegen den Eid des Heeres auf die Verfassung" erschienen. Dieselbe beginnt mit den Worten: „In diesen Tagen, wo der schöne Traum deutscher Einigkeit an den maßlosen Uebergriffen der Frankfurter Schwärmer für immer in ein Nichts zu zerrinnen droht und das in krampfhaften Schlummer versunkene, aber tiefeingewurzelte Selbstgefühl der Preußen wieder erwacht ist unter dem neidischen Messer süddeutscher Brüder, faßt jeder freigewordene Preuße drohend an sein Schwert und unser kriegerisches Preußenvolk ist nach langen schwülen Monden endlich wieder einig in dem Einen Gedanken: Preußen bleibt oben!" Eine andere Stelle lautet: „Die Armee soll der gewappnete Arm des Königs und des der Nation verantwortlichen Ministeriums nicht blos gegen äußere, sondern auch gegen innere Feinde sein, man stelle nun den Soldaten nicht zwischen zwei Eide, man lasse nicht dem jungen unerfahrnen Krieger die Wahl, ob er gehorchen wolle oder nicht." u. s. w.

[Verein für Auswanderung.] Nach einer von Herrn v. Bülow ergangenen öffentlichen Aufforderung, die Auswanderung im Interesse deutschen Handels und deutscher Wohlfahrt zu befördern, haben bereits Besprechungen stattgefunden. Herr v. Bülow, welcher diesem Gegenstande schon lange eifrig seine Aufmerksamkeit und Theilnahme widmet, hegt, wie er dies in einer Versammlung ausgesprochen, die Ueberzeugung, daß die Gründung nationaler Niederlassungen in Mittel-Amerika nicht nur, wie das Bestehen der preußischen Niederlassung „Karlstadt" in Mosquitien beweise, möglich sei, sondern, daß auch solche richtig angelegte Niederlassungen unbedingte Vortheile für den eigenen Handel und die nationale Industrie haben dürften. Es ist ein vorläufiger Ausschuß gewählt, welcher sich mit dem Gegenstande beschäftigen und den Vorschlag verfolgen soll, die geeigneten Maßregeln für die Bildung eines Vereins zur Auswanderung im Interesse des deutschen Handels und deutscher Wohlfahrt zu treffen.

(Spen. Z.)

Köln, 9. Aug. [Das Domfest.] Das heute ausgegebene, von dem aus Mitgliedern des Central-Dombau-Vereins-Vorstandes und des Gemeinderathes, so wie bewährter Dombau-Freunde aufgestellte „Fest-Programm für die Tage der 6ten Säkularfeier der Grundsteinlegung des Kölner Domes, 14., 15. und 16. August 1848", liefert den besten Beweis, wie sehr der Verein die ihm gestellte Aufgabe begriffen hat, wie tief derselbe von der Bedeutsamkeit des Festes durchdrungen ist. Neben der religiösen Beziehung steht die politische in erster Linie, indem nicht nur in der Kirche, sondern auch im Staatenbunde allem Volke Einheit und Einigkeit noth thut. Und wie dürfte bei der unserer Generation vorbehaltenen Säkularfeier des Dombau-Werkes unbeachtet bleiben, daß seit der Grundsteinlegung im Jahre 1248 zum ersten Male bei Schließung dieses 6ten Jahrhunderts Deutschland durch offene Fehde zerrissen gewesen, und eben hierdurch uns die Möglichkeit geschaffen ist, der Feier den Charakter volksthümlicher Allgemeinheit zu geben? In dieser Absicht durfte denn auch in der Reihe der Festlichkeiten das Ehrenmahl auf dem Gürzenich nicht fehlen, in jenem Saale, wo im Jahre 1474 der hohe Rath dem Kaiser Friedrich III. zu Ehren einen Tanz anstellte, den der Erzherzog Maximilian, des Kaisers Sohn, mit einer kölnischen Jungfrau aus dem Geschlechte derer von Vinstingen eröffnete; wo im Jahre 1475 der Kaiser zu Gericht saß über den Herzog von Jülich, wo 11 Jahre später (1486) von der Stadt die Wahl Maximilian's zum römischen Könige festlich begangen, von diesem am 13. Juli 1505 der Stadt ein glänzendes Banket gegeben wurde. Wie oft Köln durch den Besuch des Königs beglückt worden, noch nie hat demselben auf diesem historischen Reichsboden ein Fest bereitet werden können, wozu sich bei der bevorstehenden Säkularfeier willkommene Gelegenheit bietet. Und kaum traf gestern von Berlin die Nachricht ein, daß der König auf dem Schlosse zu Brühl am 15. das Diner einzurichten angeordnet, da beschloß das sofort versammelte Fest-Comité, durch eine nach Potsdam zu entsendende Deputation Sr. Majestät das Festprogramm zu überreichen mit der Bitte: an jenem großen Tage der Stadt Köln die Bewirthung auf dem Gürzenich zu gestatten, deren Gewährung wir mit Zuversicht erwarten dürfen. (K. Z.)

Koblenz, 9. August. [Aufforderung wegen der Reichshuldigung.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen politischen Klubbs wurde beschlossen, die Nationalversammlung in Frankfurt aufzufordern, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Anordnungen der Reichscentralgewalt, namentlich die des Reichskriegsministers hinsichtlich der Reichshuldigung, ausgeführt würden, die Volksvertreter in Berlin aber aufzufordern, der Frankfurter Nationalversammlung hülfreiche Hand zu leisten und überdies den Kriegsminister von Schreckenstein wegen Nichtbefolgung der Befehle des Reichs-

kriegsministers zur Rechenschaft zu ziehen. Die anwesenden Offiziere erklärten, in Folge dieses Beschlusses auszutreten. (Rh.- u. Mos.-Z.)

Nordhausen, 8. August. [Eine Prügelei.] Gestern und heute ist unsere Stadt wieder sehr bewegt gewesen. Absichtlich oder zufällig kam denselben Tag, wo der General-Superintendent Möller hier in Nordhausen eintraf, auch Hr. Prediger Balzer, jetzt Deputirter in Berlin, hier auf circa 8 Tage Urlaub an, und wurden von seiner Gemeinde große Feierlichkeiten veranstaltet. Einige Tage später, passirte ihm, bei einer Vergnügungs-Partie, mit einem großen Theil seiner Anhänger das Unglück, daß er sich den Arm aus der Kugel fiel. Ziemlich wieder hergestellt, reiste er am letzten Sonntag, den 6. d. M., zunächst nach Ellrich, wo sich Freie-Gemeinde-Mitglieder gebildet, um dort einen Vortrag zu halten, und nachher nach der Zorge zu demselben Zweck, hatte jedoch in Ellrich hinterlassen, daß er Nachmittag nach dort zurück komme, um auch einen politischen Vortrag zu halten, woran Jedermann Theil nehmen könne. Gegen 5 Uhr Nachmittags kommt er nun von der Zorge zurück, und wird von einer Masse Zorger, welche ihn bekränzt haben, begleitet, sie ziehen in Ellrich ein, nach dem Versammlungs-Ort, dem früheren Hoffmannschen Saal in der Hintergasse, welcher zum Erdrücken voll gewesen sein soll. Hier kam es nun zu einer schrecklichen allgemeinen Prügelei, bei welcher auch Hr. Balzer so geprügelt wird, daß er an den Haaren durch die Gassen der Hinterstraße herumgeschleift wurde, bis die Bürgerwehr Allarm schlägt, und der Bürgermeister Baumgarten und Justiz-Kommissarius Schwalbe den Hrn. Prediger Balzer mit vieler Mühe in ihre Mitte nehmen. So beschützen sie ihn bis nach dem Rathhause, aber auch dieses will man demoliren, wenn sie Balzer nicht herausgeben, welcher nicht lebendig aus Ellrich kommen solle, da er an allen jetzigen Unruhen und Spaltungen in Ellrich und Nordhausen Schuld sei. — So hat man ihn noch in der Nacht, durch Bürgerwehr beschützt, nach der Papiermühle, gefahren, und von da nach Nordhausen in einem jammervollen Zustande fortgeschafft. — Gegen Morgen rückten hier 40 Mann Jäger dieserhalb nach Ellrich aus, welche aber nur bis Elepesingen marschirt, wo ihnen ein Bote vom Magistrat entgegen kam, daß in Ellrich alles wieder ruhig sei. Gestern ist der hiesige Kriminal-Rath, und was dazu gehört, ebenfalls dieserhalb nach Ellrich gereist, und heute noch nicht wieder von da zurück. (Voss. Z.)

Wesel, 7. August. [Huldigung.] Auf Einladung des hiesigen politischen Vereins versammelten sich gestern Nachmittag auf dem hiesigen Markte mehrere Tausende Bürger Wesel's, denen sich viele Auswärtige anschlossen, um auf den Gräbern der 11 Schillschen Offiziere, die vor 39 Jahren ihr Blut für deutsche Freiheit vergeblich vergossen, eine Feier für die Einsetzung der Centralgewalt und die Wahl Johann's von Oesterreich zum Reichsverweser Deutschlands zu begehen. Eine Ansprache des Lehrers Zimmermann an die anwesende Schuljugend und eine Rede des Professors Bischoff fanden allgemeinen Beifall, und mit einem dem einigen und starken Vaterlande und dem Reichsverweser ausgebrachten Hoch ward das unvergeßliche Fest beschlossen.

Königsberg, 8. August. [Huldigung.] Am 6ten hatten wir auch hier einen großen Festaufzug zu Ehren des einigen Deutschlands und zur Huldigung des Reichsverwesers. Das auf dem Paradeplatze zur Parole versammelte Offiziercorps des preußischen Militairs machte dem Zuge erst Platz, als die prachtvollen seidenen und sammetnen dreifarbigen deutschen Fahnen, lustig im Winde flatternd, nach und nach in großer Menge vorangetragen wurden, und diesen die einfache Fahne des demokratischen, wie die herrliche damastene Fahne des Turnervereins folgte. Der unabsehbare Zug, von Tausenden von Einwohnern aller Stände geleitet, zog unter Sang und Klang nach dem etwa ½ Meile entfernt liegenden Lustwalde von Aweicken, wo unter Kanonendonner, Gesang, Musikaufführung und Reden der Nachmittag in bester Ordnung verlebt wurde. Der Prof. Heinrich, von dem Volke durch Zuruf zum Präsidenten ernannt, hielt die Festrede und brachte dem einigen Deutschland das Hoch aus. Dr. Falkson brachte dem Deputirten Dr. Johann Jacoby, Brausewetter der Demokratie, der Ingenieur-Lieut. Rüstow dem deutschen Reichsverweser und darauf dem Könige Friedrich Wilhelm IV., insofern dieser Fürst das Wort: „Preußen solle in Deutschland aufgehen" zuerst ausgesprochen, ein Hoch.

Meseritz, 7. August. [Huldigung.] Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein erhebendes Volks-Fest. Nachmittags sammelten sich, der getroffenen Verabredung gemäß, die 6 Kompagnien unserer Bürgerwehr auf dem geräumigen Markte und der Bürgermeister Brown, als Kommandeur, redete sie in folgenden Worten an: „Endlich haben wir unsern sehnlichsten Wunsch erreicht, mit dem deutschen Volke, dem wir durch Sprache und Gesittung angehören, aufs innigste verbunden zu sein. Wir verdanken dieses vor allem der Hochherzigkeit unsers Königs, welcher in der Kabinets-Ordre vom 14. April unsere Einverleibung genehmigte und durch die Fürsprache des preußischen Gesandten am deutschen Bundestage die Zustimmung des Letztern unterm 22. desselben Monats herbeiführte. — Nachdem uns so unser König und die deutschen Fürsten in unserm guten Rechte als Deutsche anerkannt hatten, hat uns auch das deutsche Volk durch den Beschluß der deutschen Nationalversammlung v. 27. Juli, mit sehr großer Majorität als ebenbürtige deutsche Brüder aufgenommen. Die Thatsachen erfüllen uns mit den Gefühlen der innigsten Dankbarkeit, und wir bethätigen diese durch ein dreimaliges Hoch auf unsern König, auf das einige Deutschland und die Eintracht aller deutschen Brüder." Der ganze Markt erbebte von dem tausendstimmigen Jubelrufe, der an jedes Lebehoch sich schloß. — Unmittelbar darauf zog die wohlexerzirte Mannschaft auf ihren Schießplatz bei Wilhelmsthal. Hier schoß zuerst jede Kompagnie nach einer besondern Scheibe, dann schossen die 6 Kompagniekönige unter einander um den Bataillons-Preis. Das Fest wurde durch nichts gestört, und die Bürgerschaft kehrte erst spät mit dem Gesange: „Was ist des deutschen Vaterland ꝛc." in die Stadt zurück. (Pos. Z.)

Krieg mit Dänemark.

† Altona, 10. August. Bis zum 6. d. M. Abends ist bei der Armee in Schleswig nichts bemerkenswerthes Neues vorgefallen. Es sind verschiedene Vorsichtsmaßregeln angeordnet, um etwaigen dänischen Offensivbewegungen kräftig entgegentreten zu können. In Haarburg ist den 8. Abends mit dem Eisenbahnzuge eine Abtheilung hannoverscher Cavallerie eingetroffen, um nach Schleswig-Holstein sich zu begeben. Das heute hier erwartete frankfurter Bataillon — nicht wie wir gestern irrthümlich gemeldet, daß es schon angekommen sei, — das nassauer Regiment und ein Bataillon Weimaraner werden unter Kommando eines nassauischen Generals eine Brigade bilden und als solche vorläufig in Altona ihre Standquartiere erhalten. — Laut Berichten, die uns geworden, werden die königlich sächsischen Truppen eine Brigade bilden, unter dem Befehle des Generalmajors, Grafen von Holzendorff. Sie wird bestehen aus 5000 Mann Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie (500 Pferde) und einer Batterie. Darmstadt, welches ein Regiment Infanterie mit einer Batterie von 6 Geschützen nach Schleswig-Holstein senden wird, Baden 4000 Mann und 8 Geschütze, werden eine Brigade bilden und mit der würtembergischen Brigade unter dem würtembergischen Divisions-Kommandanten, Oberst v. Röder stehen. Zu Montag den 7. August sollen die Bataillone in ihren gegenwärtigen Stationen zum Abmarsche bereit stehen. Es ist leicht anzunehmen, daß Dänemark, wenn es sieht, wie es Deutschlands Ernst ist, den Krieg in Schleswig-Holstein nachdrücklich fortzusetzen, auf Bedingungen eingehen wird, die sich mit des Reiches Ehre vertragen. Aus allen Theilen Schleswig-Holsteins laufen gegen die früheren Bedingungen die nachdrücklichsten Proteste ein. Wie wir hören hat die provisorische Regierung einer Deputation rendsburger Bürger die Mittheilung gemacht, daß der Sitz derselben nicht nach Kiel verlegt werden soll. —

Laut Briefen aus Kopenhagen 5. August hat das Admiralitäts-Gericht wiederum in Sachen aufgebrachter Schiffe mehrere Urtheile gefällt. Das Schiff Alida ist mit Ladung gegen Erstattung der Kosten freigegeben. Das Schiff „Capella" von Hamburg ist mit dem größten Theile seiner Ladung als gute Prise verurtheilt. Eben so 2 preußische Schiffe, „Osiris" von Memel und „Pallas" von Wollin. Nach demselben Schreiben schmeichelt man sich in Kopenhagen noch immer mit der Hoffnung, daß Rußland an Dänemark eine nachträgliche Unterstützung an Truppen macht gewähren wird. Was die russischen Geldsendungen betrifft, so hieß es schon längst hier in Altona, daß der Kaiser mit Dänemark eine förmliche Anleihe abgeschlossen — man sagt von 2,000,000 Rubel, für welche die Insel Bornholm, als das Helgoland der Ostsee verpfändet sein soll. Es hat uns daher der, vor einiger Zeit in der Börsenhalle sich befindende leitende Artikel, nach welchem 200,000 Pfund Sterling Rußland nach Kopenhagen gesendet habe, gar nicht überrascht. Der Kaiser wird wohl dabei ein besseres Geschäft machen, als bei dem französischen Rentenkauf. — Der Telegraph berichtete am Sonnabend, 2 dänische Fregatten hatten östlich von Helgoland zwei beladene Briggs aufgefangen und mit fort geführt. Interessant ist dagegen die neueste Meldung, daß nämlich eines dieser Schiffe „Maria" von Rio-Janeiro sich wieder frei gemacht und bereits glücklich im Hafen zu Hamburg eingelaufen sei. Ein dazwischen gekommenes Kohlenschiff und der heftige Sturm sollen diese günstige Wendung herbeigeführt haben. — Nachschrift. Die Dänen haben wieder eine Landung auf Fehmarn versucht. Ein Dampfschiff, welches nach der Insel anlegte, entsendete 2 Boote mit ungefähr 40 Mann auf die Insel, welche bei den herbeieilenden Leuten sich erkundigten, wer diejenigen gewesen seien, die bei der Gefangennehmung des dänischen Kapitäns Dirckinq-Holmfeld, thätige Hülfe leisteten — weiter wollten sie nichts. — Als hierauf die Sturmglocken geläutet wurden, warfen sich die Dänen schnell in ihre Boote, fuhren dem Dampfschiff zu, welches sich alsobald entfernte und nicht mehr zu Gesicht kam.

Altona, 10. August. Nach glaubwürdigen Mittheilungen wird der Reichsminister Dr. Heckscher, wie man wissen will, von einem andern diplomatischen Bevollmächtigten (dem Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Mevissen?) begleitet, in diesen Tagen hier durch nach dem Hauptquartier reisen, um im Namen der Centralgewalt den Abschluß eines Waffenstillstandes zu versuchen. — Die beiden Heere stehen einander kampfgerüstet, fast nur durch die Königsau getrennt, gegenüber. (B.-H.)

Hadersleben, 9. August. Diese Nacht überfiel eine starke dänische Patrouille, aus Jütland kommend, eine 25 Mann starke Feldwacht des 2. preußischen Kürassier-Regimentes bei Hadersleben, tödtete 6 Mann derselben und nahm Einige gefangen. Die Uebermacht der Feinde war zu groß, so daß sie unsere Soldaten trotz des tapfern Widerstandes überwältigen mußten. Jetzt stehen unsere Truppen nur noch 1 bis 1½ Meile von der jütischen Grenze entfernt und werden dieselbe wahrscheinlich in den nächsten Tagen überschreiten. Die mecklenburgische Brigade ist jetzt in die äußerste Linie eingerückt und bildet nebst der preußischen Garde-Brigade die Spitze der Armee. Trotz des strömenden Regens, der bei dem starken Vorpostendienst sehr beschwerlich fällt, ist der Geist aller Truppen ein vortrefflicher. In Jütland soll der Landsturm aufgeboten sein, und alle Männer bis zu 50 Jahren unter den Waffen stehen.

Apenrade, 8. August. Am heutigen Tage ist der Oberst-Lieutenant v. Treitschke, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Sachsen im Hauptquartier angelangt. Kurz vorher war der nassauische Hauptmann Simon angekommen. Die Sendung beider Offiziere bezieht sich dem Vernehmen nach auf den Zuzug der Hilfstruppen aus den entsprechenden Bundesländern.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. August. [57ste Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung am 8. August.*)] Die Sitzung wird durch den ersten Vice-Präsidenten v. Soiron nach 9½ Uhr eröffnet. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. v. Soiron: Ich wurde gestern verhindert, den Abgeordneten Brentano die Worte wiederholen zu lassen, welche den großen Sturm hervorgerufen haben, den wir gewiß Alle bedauern. Ich habe die Worte im stenographischen Protokoll nachgelesen; es sind mir in Bezug auf dieselben folgende Anträge übergeben worden: 1) ein Antrag in Form eines Beschlusses der National-Versammlung, unterzeichnet von v. Vincke und sehr vielen (im Ganzen 171) Mitgliedern. Er geht dahin, die National-Versammlung wolle, in Erwägung, daß der Abgeordnete Brentano in seiner am 7. Aug. gehaltenen Rede eine gröbliche Beleidigung eines deutschen Volksstammes und damit der ganzen National-Versammlung gebraucht hat, das Benehmen des Abg. Brentano's mißbilligen. 2) Der zweite Antrag verlangt, daß die National-Versammlung, in Erwägung, daß die Aeußerung des Abg. Brentano geeignet ist, einen deutschen Volksstamm zu verletzen und dadurch Zwietracht zu säen, den Präsidenten aufforbern solle, den Abg. Brentano zur Ordnung zu rufen. 3) Der wesentliche Inhalt des dritten Antrags ist: Der Abg. Brentano wurde gestern an der Fortsetzung einer Rede gehindert durch Abgeordnete, z. B. Plathner, v. Vincke ꝛc., auf der Tribüne beleidigt, und es wurde selbst zu Thätlichkeiten geschritten. Mehrere Mitglieder der Linken, welche zum Schutze des Abg. Brentano herbeieilten, wurden gleichfalls durch Schimpfreden beleidigt. Es fielen sogar Forderungen von der Tribüne aus. Die Unterzeichneten ersuchen den Präsidenten, gegen dieses ordnungswidrige Betragen einzuschreiten. — v. Soiron (nach Verlesung der Anträge und Unterschriften): Der Abg. Brentano hat durch den Vergleich, welchen er gestern gebraucht hat, edle deutsche Volksstämme und damit die National-Versammlung selbst schwer verletzt. Das deutsche Volk hat uns hierher gesendet, um die Verfassung und damit die Einheit Deutschlands zu begründen. Hierzu müssen sich Alle in diesem Saale die Bruderhand reichen; jede gegenseitige Anfeindung lenkt von diesem Ziele ab. Aus diesen Gründen rufe ich den Abg. Brentano ..... (Stürmische andauernde Unterbrechung von der linken Seite: Der Redner kann nicht zur Ordnung gerufen werden, es muß erst über die Anträge diskutirt werden; der Ordnungsruf ist gestern in der Sokrateslage ausgemacht worden.) — Der Vorsitzende versucht vergeblich die Ruhe wiederherzustellen. Die Sitzung wird bis 11 Uhr vertagt. Im Saale bilden sich verschiedene laut konversirende Gruppen. -- von

*) Einen vorläufigen Bericht über diese Sitzung haben wir in der gestr. Bresl. Ztg. mitgetheilt. Red.

Soiron: Die Sitzung ist wieder eröffnet. Sie haben den Ordnungsruf gehört und werden damit einverstanden sein. (Widerspruch von der Linken: Der Ordnungsruf ist noch nicht erfolgt; das stenographische Protokoll lautet anders.) So rufe ich denn aus den angeführten Gründen den Abg. Brentano zur Ordnung. (Neue Unterbrechung.) Sie haben jetzt meinen Ordnungsruf gehört, und die Versammlung wird damit einverstanden sein. Ich erkläre alle Anträge gegen den Abg. Brentano für erledigt. (Unruhe, Ruf: Verhandlung über den dritten Antrag.) Was sodann die Veranlassung zur Aufhebung der gestrigen Sitzung betrifft, so muß ich die ernstgemeinte Erwartung aussprechen, daß sich dergleichen nicht wiederholen werde. Auch gerechten Zorn muß man bemeistern und unterdrücken können in einer Versammlung, auf welche ganz Deutschland blickt. (Stürmische Unterbrechung: Das ist keine Genugthuung; das ist auch in der Sokratesloge ausgemacht!) Präsident v. Gagern besteigt die Rednerbühne. (Allmälige Stille.) Es handelt sich hier blos um das Recht des Präsidenten, und darüber will ich meine Meinung aussprechen. Es kann bei ruhigerem Nachdenken nicht verlangt werden, daß der motivirte Ordnungsruf von Seiten des Präsidenten Gegenstand der Diskussion sei. Der verletzte Einzelne oder die verletzte Partei kann dagegen an die Versammlung appelliren. Es muß dies aber in einem schriftlichen Antrage geschehen und auf dem geordneten Wege verhandelt werden. Ich ersuche Sie im Intresse des gemeinschaftlichen Zieles, diesen Weg einzuschlagen; es ist der einzige, welcher uns heute noch zum Schluß der Verhandlung führen kann. v. Soiron: Der Abg. Brentano hat zur Fortsetzung der Debatte in der Amnestie-Frage das Wort. (Unterbrechung: Nein, zuerst die anderen Anträge verhandeln.) Wenn der Abg. Brentano das Wort nicht will, so werde ich es einem Anderen geben. Brentano besteigt die Rednerbühne unter andauernden Beifallszeichen der Linken und der Gallerien. v. Soiron: Die Ruhestörer auf der Gallerie müssen entfernt werden; ich ersuche Diejenigen, welche mit der Aufrechthaltung der Ruhe beauftragt sind, dies zu thun. (Widerspruch: Dann müssen auch die anderen Tribünen geräumt werden.) Wenn die Ruhestörer nicht entfernt werden können, so müssen die Gallerien ganz geräumt werden. Ich fordere dazu auf und werde nicht eher fortfahren lassen, bis es geschehen ist. — Allmälig leeren sich die Gallerien und Zuhörer-Tribünen; auch die Journalisten werden von dem Vice-Präsidenten v. Hermann aufgefordert, den Saal zu verlassen. Auf dem freien Platze vor der Pauls-Kirche sind der größte Theil der Zuhörer der Tribünen, so wie von außen dazu gekommene Zuschauer, versammelt. Es wird in den verschiedendn Gruppen lebhaft und selbst leidenschaftlich über die Vorfälle verhandelt. Von der Treppe einer Eingangsthüre zur Pauls-Kirche aus fordert eine Person die Anwesenden auf, Namens des deutschen Volkes gegen die Beschlüsse in geheimer Sitzung zu protestiren; bei dem Vorschlag erhebt sich von der einen Seite Beifall, von anderen Seiten Widerspruch. Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde wird den Journalisten der Wiedereintritt in den Versamlungs-Saal gestattet. Hier ist gerade die namentliche Abstimmung über einen Antrag auf Wiedereröffnung der Gallerieen und Tribünen im Gange. Das Ergebniß ist 91 Stimmen für, 380 Stimmen gegen den Antrag.

Vice-Präsident von Soiron: Wir gehen jetzt zur Berathung über den Gegenstand über, bei welchem wir gestern stehen geblieben sind. Der Abgeordnete Brentano hat das Wort. Brentano: Ich appellire an Ihre Gerechtigkeit. Der Herr Präsident hat in der ersten Abtheilung der Sitzung versprochen, daß, wenn sein Ordnungsruf erfolgt sei, er das Wort geben wolle, um darüber zu sprechen. Ich zweifle nicht, daß der Präsident sein Wort erfüllt. In unserer Geschäfts-Ordnung steht nichts vom Ordnungsrufe; dagegen sagen andere Geschäfts-Ordnungen, z. B. die badische, daß einem zur Ordnung Gerufenen, sobald er dem Rufe sich gefügt hat, das Wort gegeben werden muß. Wenn mir das Wort in der öffentlichen Sitzung nicht gegeben worden ist, so muß ich es jetzt verlangen. Die gestrige Sitzung ist unterbrochen worden (Unterbrechung von der rechten Seite; von Soiron: Lassen Sie den Redner eine Erklärung geben; ich gebe ihm dafür das Wort.) Die gestrige Sitzung wurde unterbrochen, als ich auf den Prinzen von Preußen zu sprechen kam. Ich muß gestehen, es ist mir gestern lange nicht klar geworden, welches Verbrechen ich begangen haben soll. Ich höre mit Erstaunen, daß ich mit jenen Worten einen deutschen Bruderstamm hätte beleidigen wollen. Lesen Sie die Worte nochmals mit Unbefangenheit; es ist eine Unmöglichkeit, daß ich einen Volksstamm beleidigen wollte. Ich nehme das freie Wort in Anspruch, mich eben so über die Fürsten auszusprechen, wie über Andere, welche auf der öffentlichen Bühne stehen. Ich habe blos über einen Fürsten gesprochen, nicht über einen Volksstamm. Wer den gestrigen Vorfall betrachtet, dem muß er sehr auffallen, da noch vor Kurzem ganz andere Ausdrücke gegen den König von Hannover gefallen sind. Ist es damals einem Hannoveraner eingefallen, daß dies eine Schmähung des hannoverschen Brudervolks sei? Es scheint, daß der Grund der Aufregung ein anderer ist. Es ist mir gesagt worden, daß in Preußen eine Partei besteht, welche den Prinzen von Preußen auf den Thron setzen will. (Unterbrechung von der rechten Seite; der Vice-Präsident von Soiron: Dem Redner ist nicht gestattet, die Motive der Antragsteller zu untersuchen.) Es isi gestern in dem Saale das Unerhörte geschehen, daß man Hand anlegte an einen Abgeordneten des Volks. (Unterbrechung; von Soiron: Ich habe nichts davon bemerkt, so lange die Sitzung dauerte.) Ich wiederhole, man hat es gewagt, Hand anzulegen an einen Abgeordneten des Volkes. Es hat mich mit Erstaunen erfüllt, daß ich auch die Namen der Herren Plathner und von Wartensleben unter den Unterzeichnern des Antrags gefunden habe. Es haben mich Beide wegen der Aeußerung, die ich in meiner Eigenschaft als Abgeordneter that, auf Kugeln gefordert. Statt mit Gründen zu antworten, will man mit Kugeln entgegentreten. Diejenigen, welche glauben, daß man die Volksvertreter wegen dessen, was sie als solche sprechen, vor die Mündungen der Pistolen fordern kann, wollen auch noch den Ordnungsruf. Ich will es der Gerechtigkeit des Präsidenten anheimstellen, ob er den Ordnungsruf zurücknehmen will; sonst appellire ich an das ganze deutsche Volk. Ueber die Amnestie-Frage selbst werde ich heute in geheimer Sitzung nicht sprechen. (Bravo!) Der Vorsitzende schlägt vor, zuerst die Amnestie-Frage zu erledigen. (Es war Verhandlung über den dritten Antrag bezüglich des gestrigen Vorfalls verlangt worden.) Mehrere Stimmen verlangen Vertagung der Diskussion und Abstimmung. Venedey stellt unter Hinweisung auf die herrschende Aufregung einen desfallsigen Antrag. Die Versammlung beschließt, sofort weiter über die Amnestiefrage zu verhandeln. Welcker: Ich wollte nicht üder die Amnestie sprechen, weil ich nicht gegen meine Landsleute sprechen wollte, und weil mein Gewissen mir verbietet, dafür zu sprechen. Ich muß aber mich angehende Anführungen eines Redners berichtigen. Herr Simon von Trier hat gesagt, Struve und Fickler hätten mir den Antrag zur Weiterbeförderung übergeben, daß in Baden über Einführung der Republik abgestimmt werden solle. Ich hätte versprochen, diesen Antrag an meine Regierung zu übergeben; der Großherzog habe sich für, der Staatsrath aber dagegen erklärt. Ich habe den Antrag für abgeschmackt gehalten, ich habe den Uebergebern meine Ansicht ausgesprochen, daß ohne Einwirkung des damals üblichen republikanischen Terrorismus die Mehrheit in Baden sich gegen die Republik erklären werde. Ich habe gesagt, daß der Großherzog selbst die Einführung der Republik nicht für sich würde gestatten können, daß die Centralgewalt eine so totale Aenderung der Verfassung eines Einzelstaates nicht zugeben würde. Jene Herren haben versichert, daß durch die Weiterbeförderung des Antrags der Marsch der republikanischen Kolonnen an die Gränze rückgängig würde gemacht werden können. Sie haben mir einen Brief von Herwegh gebracht, worin hunderttausend Franzosen zugesichert waren. Ich war entrüstet über jenes Anerbieten; ich habe ihnen meine Entrüstung ausgesprochen; ich habe jene Männer darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich durch jene Versicherung wegen Hinderung des Zuzuges kompromittiren werden; sie haben die Abgabe des Antrages verlangt. Ich habe dann den Antrag an meine Regierung abgegeben, damit Unheil wo möglich verhütet werde. Man hat damit die Verhaftung Fickler's in Zusammenhang gebracht; das ist unrichtig. Ich habe meine Regierung gebeten, von dem Aktenstück, jener Versicherung, daß der Zuzug verhindert werden könne, im Kriminalprozeß keinen Gebrauch zu machen. Meine Regierung hat es gethan. Die Verhaftung Ficklers durch Mathy ist damit nicht im Zusammenhang. Ueber diese brauche ich nichts zu sagen; über diese Handlung hat sich bereits im Vaterlande die dankende Anerkennung ausgesprochen. Nur das erlauben Sie mir noch zu sagen, daß, wenn ich auch nicht für die Amnestie stimmen kann, ich doch den Wunsch hege, daß diejenigen, welche ihre Fehler einsehen, aus den Gefängnissen entlassen werden. Ich spreche diesen Wunsch mit der Ueberzeugung aus, daß die humane badische Regierung diese Maßregel ohnehin ergreifen werde. Vogt: Ich frage, ob das Präsidium die Ordre gegeben hat, das Haus mit Truppen zu umstellen. Der Vorsitzende verneint es — und bemerkt, daß es nach einer Mittheilung Bürgerwehr sei. Mehrere rufen: Nein, es ist auch Linie dabei. Der Vorsitzende fordert auf, die Maßregel, welche die Behörden von Frankfurt zum Schutze der Versammlung ergriffen haben, auf sich beruhen zu lassen. Michelsen beantragt Schluß der Debatte. Venedey beantragt wiederholt Vertagung, da man die Sache des Vaterlandes in Ruhe berathen soll. Wernher: Wenn Sie die Abstimmung bis morgen verschieben, so werden Sie die Tribüne wieder räumen lassen müssen. Ich verlange sofortige Abstimmung. Die Versammlung beschließt Schluß der Debatte, so wie daß heute noch der Berichterstatter gehört und zur Abstimmung geschriiten werde. Wiedenmann besteigt die Rednerbühne; viele Mitglieder der linken Seite verlassen, nachdem von Itzstein das Wort begehrt, aber nicht erhalten hatte, den Saal, da sie an der heutigen Abstimmung nicht theilnehmen wollen. Wiedenmann als Berichterstatter: Ich glaube nicht, daß ein Einziger von uns sich von äußeren Einflüssen oder von der Aufregung beherrschen lassen wird. Ich werde nicht auf Persönlichkeiten eingehen; ich möchte, daß diese Waffen hier ganz verschwinden. Ich will nicht eingehen auf den Schimmer des Witzes; ich überlasse ihn denen, die sich in der ernsten Sache nicht auf den Standpunkt des Ernstes stellen. Ich überlasse es einem Redner, stolz zu sein, daß er sich den Freund eines Verirrten, ja selbst eines Verbrechers nennt. Aber er hat auch den Vorwurf des Landesverräthers von ihm abwenden wollen. Er ist dabei im Widerspruche mit einer früheren Aeußerung in der badischen Kammer. (Der Redner verliest die bekannte Proklamation der badischen Kammer an das badische Volk.) Diese Proklamation ist bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen worden. Ich habe Ihnen nach dem Protokolle verlesen, wer abwesend war; die anderen Abgeordneten waren also anwesend, anwesend waren Brentano und von Itzstein. Die badische Kammer — dies dient zur Beurtheilung der gegenwärtigen Frage — hat damals Amnestie für die Zurückkehrenden, die Strenge des Gesetzes für die bei dem Aufstand Verharrenden in Aussicht gestellt. Es hat dies nichts geholfen; eben so wenig eine Deputation des Fünfziger-Ausschusses, welcher gleichfalls Amnestie zugesichert. Es ist kein Grund vorhanden, mit Umgehung der Einzel-Regierungen auf die Sache hier einzugehen; damit erledigt sich auch das Amendement von Schoder, welches nur aus einem Grunde, der Voraussetzung der Begnadigung durch die badische Regierung, zur Tagesordnung übergehen will. Es sind von der badischen Regierung bereits viele der Mindergravirten aus der Haft entlassen worden; auch die anderen werden wohl begnadigt werden. Aber das Aussprechen eines Wunsches, selbst in der milderen Form der Tagesordnung, würde nach der Stellung der National-Versammlung wie ein Befehl lauten. In dem Antrag des Ausschusses ist aber auch jenes Motiv nicht ausgeschlossen. Eben so erkläre ich mich gegen den Antrag von Eisenmann, welcher die Begnadigung für diejenigen in Aussicht stellt, welche Sinnesänderung versprechen. Dies erinnert zu sehr an das alte System, welches sich Reverse über die Gesinnung ausstellen ließ. Graf Schwerin verlangt namentliche Abstimmung, eben so Zimmermann aus Stuttgart. Roßmäßler verlangt das Wort, um Vertagung der Abstimmung zu beantragen. Schoder, der vorher für Vertagung gestimmt hat, erklärt sich, nachdem die Versammlung bereits entschieden hat, gegen den neuen Antrag. — Die Versammlung beschließt nochmals sofortige Abstimmung. — Es ist ein Antrag von Uhland eingegangen, welcher verlangt, daß unter Mittheilung der vorliegenden Aktenstücke die Centralgewalt ersucht werde, durch das Reichs-Justiz-Minikterium die Regierungen zu ersuchen, die Mindergravirten frei zu lassen. Ein Antrag von Römer verlangt Tagesordnung, in der Erwartung, daß die badische Regierung denen, welche den Aufruhr weder angestiftet noch geleitet, noch Fremde herbeigerufen haben, bald Amnestie werde angedeihen lassen. Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte über die Reihenfolge der Abstimmung. Die Versammlung beschließt zuerst, über den Ausschuß-Antrag abzustimmen. Dieser, dahin gehend, die National-Versammlung wolle über die an sie gerichteten Petitionen um Ertheilung oder Erwirkung eine Amnestie für die wegen politischer Verbrechen in Untersuchung befindlichen Deutschen zur motivirten Tagesordnung übergehen, wird mit 317 Stimmen gegen 90 Stimmen angenommen. Neun außerdem anwesende Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten. Verschiedene Mitglieder geben Erklärungen über das Motiv ihrer Abstimmung, oder weshalb sie sich derselben enthalten haben, zu Protokoll. Nachdem die National-Versammlung auf Bericht des Vice-Präsidenten von Hermann noch mehrere Urlaubsgesuche bewilligt hat, wird die Sitzung nach 3 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung Donnerstag den 10. August. Tagesordnung: 1) Berathung des Ausschuß-Berichts (erstattet von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 188 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. August 1848.

(Fortsetzung.)

Wiedenmann) über die Prüfung der in dem Wahlbezirk **Thiengen** in Baden stattgehabten Wahl zur deutschen National-Versammlung. 2) Berathung des Ausschußberichtes (erstattet von Cucumus), **Separat-Verhandlungen und Verträge deutscher Staaten mit Dänemark** betreffend. 3) Berathung des Ausschußberichtes (erstattet von Mohl), die **Dampfschifffahrt auf der Donau** betreffend. (D. P. A. Z.)

Frankfurt, 9. Aug. [Truppen-Ausmarsch.] Heute Morgen um 5 Uhr verließ das Bataillon unseres Linienmilitärs, unter Anführung des Hrn. Majors Busch, unsere Stadt, um sich mittelst der Taunus-Eisenbahn über Bibrich, Köln, preußisch Minden und Hamburg, im Verein mit den herzoglich nassauischen Truppen und einem Bataillon weimar'scher Infanterie auf den Kriegsschauplatz nach Schleswig-Holstein zu verfügen. Ein großer Theil unserer Bürgerschaft gaben demselben bis an den Bahnhof das Geleite, und unter gegenseitigem Lebehochruf traten sie ihre Fahrt an. Sie wurden an demselben Morgen durch kurhessische Truppen ersetzt.

Mannheim, 6. August. [Protest gegen den Frankf. Arbeiter-Congreß.] Gestern fand im Saale des „Badner Hofes" eine **Handwerker-(Arbeiter) Versammlung** statt, in der man sich allseitig mit größter Erbitterung über die Anmaßung des sogenannten Arbeiter-Congresses in Heidelberg und Frankfurt aussprach, wo man sich bemühe, den alten **Zunft-Zopf** mit neuen Privilegien wieder einführen zu wollen, in einer Reihe von Bestimmungen, die geradezu den Ansprüchen der Zeit Hohn sprechen, und einen großen Theil der Gesellschaft in ihrem natürlichsten Rechte verletzen. Das Resultat der Verhandlung war ein feierlicher Protest an die Nationalversammlung in Frankfurt, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß Hochdieselben Beschlüsse solcher wahrhaft reaktionären Congresse nicht beachten, und das Recht der Arbeit wahren werde. Die Verhandlung selbst war eine ernste und würdige; man war sich bewußt, daß sich's hier um eine Lebensfrage handle, von deren Lösung die Zukunft des Gesammtgewerbstandes, dessen Aufblühen oder Verderben abhängt. (Mannh. J.)

Dresden, 8. August. [Der hiesige Deutsche Verein] faßte in seiner letzten heute vor 8 Tagen abgehaltenen Sitzung den Beschluß, gegen die Bestrebungen der im Preußischen gegründeten „**Vereine für König und Vaterland**" welche die bisher so glücklich angebahnte Einheit Deutschlands wieder zu vernichten drohen, seine entschiedene Mißbilligung auszusprechen und zugleich dem deutschen Reichsministerium in einer besondern Adresse jede Unterstützung seiner auf die Einigung unseres Vaterlandes abzielenden Maßregeln zuzusichern. Mit großem Beifall wurde der Vortrag des Antragstellers v. Friesen, welcher vor einer neuen Schilderhebung der Reaktion warnte und zur Wachsamkeit ermahnte, aufgenommen und zugleich beschlossen, auch die übrigen deutschen Vereine zum Beitritt aufzufordern. Nachdem der Ausschuß des Vereins einige redaktionelle Aenderungen an dem vom Antragsteller vorgelegten Entwurfe vorgenommen hatte, ist die Adresse in diesen Tagen an das Reichsministerium und an die deutschen Vereine, welche mit dem hiesigen in Verbindung stehen, abgesendet worden. In derselben wird das Reichsministerium aufgefordert: „gestützt auf die große Majorität der deutschen Nation alle Versuche zur Ausbeutung von Sonderinteressen und zu Spaltungen mit kräftiger Hand niederzuhalten." (L. Z.)

Hannover, 9. August. [Schicksal der Petition.] Die Petition in Betreff der Huldigung des Militärs sollte durch eine dazu erwählte Deputation, bestehend aus einem Hannoveraner, einem Hildesheimer und einem Cellenser, heute dem Könige überreicht werden, der König hat jedoch die Annahme der Deputirten verweigert, die Petition aber, wie sich von selbst versteht, angenommen. Die Deputirten, befürchtend, daß das Publikum in seiner Ungeduld, womit dasselbe einer Entscheidung dieser fortwährend ernster werdenden Angelegenheit entgegensieht, auf die Dauer nicht werde ruhig zu erhalten sein, hatten nun den Minister Bennigsen um möglichst schleunige Bewirkung der königl. Entschließung ersucht. Leider trifft jedoch von diesem Herrn so eben halb 10 Uhr Abends folgendes Schreiben an den hannoverschen Deputirten Herrn **Callin** ein:

„Ew. Wohlgeboren verfehle ich nicht, gehorsamst zu benachrichtigen, daß in der so eben geschlossenen Sitzung — des Gesammt-Ministeriums — eine definitive Entscheidung in Veranlassung der eingereichten Petition nicht hat getroffen werden können, daß die Entscheidung darauf indeß im Laufe dieser Woche, als spätestens Sonnabend, den 12. d. Mts., erfolgen soll. **Bennigsen.**"

Der Volksverein hält heute wieder eine Sitzung, über deren Verhandlungen wir den Bericht folgen lassen. — Morgen werden Frankfurter und Nassauer Truppen, die nach Schleswig bestimmt sind, hier durchpassiren. — **Der König von Prenßen** wird am 10. oder 11. auf einer Reise nach Köln bei unserm Hofe vorsprechen. (Wes. Z.)

Luxemburg, 7. Aug. [Huldigung.] Seit dem 1. August ist die neue, vom König-Großherzog beschworene Verfassung vom 9. Juli in Kraft, welche schon den bisherigen frankfurter Beschlüssen in vielen Punkten widerspricht. Daß unser Heil nur von Deutchland zu erwarten, und inniger Anschluß an dasselbe Recht und Pflicht für uns sei, hat die Regierung bereits am 3. April proklamirt, und die deutsche Fahne wehte seit jenem Tage mehrere Wochen lang neben der luxemburgischen vom Balkon des Regierungsgebäudes. In ähnlicher Demonstration erschienen daselbst gestern beide Fahnen von Neuem, während die **preußische Festungs-Garnison** die vom Reichsminister vorgeschriebene **Huldigungs-Parade** hielt. Dieselbe ging ohne Störung vorüber. (Köln. Z.)

Oesterreich.

Wien, 11. Aug. [Sitzung des konstituirenden Reichstags vom 10. Aug.] Strobach theilt mit, daß die Reichstagsdeputation nach Innsbruck bereits hier eingetroffen sei und fordert auf, den Bericht zu erstatten. Borrosch besteigt die Tribüne und liest einen lange währenden Bericht, welcher über jede Stunde, über die Witterung ꝛc. Rechenschaft giebt, mitunter Heiterkeit und Beifall erregt, nichts Besonderes außer der Mittheilung, daß das Volk sich überall einstimmerd gezeigt habe, enthält.

Neumann interpellirt den Minister des Innern. Er bedauert, daß der Minisier des Aeußern noch immer abwesend sei und daher eine Frage, die diesen beträfe, an den Minister des Innern richten müsse. Er macht zuerst auf die Bedeutung der Donau-Fürstenthümer für Oesterreich aufmerksam, zeigt auf den Einmarsch der Russen hin, welcher Verträgen entgegenläuft und fragt, was die österreichischen Agenten daselbst gethan haben. Seines Wissens nichts, während doch die französischen und preußischen protestirt. Die Agenten scheinen den neuen Geist nicht begreifen zu können oder zu wollen und fragt zuletzt, ob das Ministerium gesinnt sei, Oesterreich daselbst würdig vertreten zu lassen. — **Doblhoff** bedauert ebenfalls die Abwesenheit des Menisters des Aeußern, hat aber die Beruhigung, daß der Herr Minister in Frankfurt seinem Amte obliege und auch obige Angelegenheiten berücksichtige. Er giebt die Versicherung, daß die Pforte den Einmarsch gebilligt habe, eben so, daß Preußen den Schritt seines Agenten nicht billigte. Betreffs der Sprache, die Oesteereich führen werde, kann er versichern, daß sie eine ehrliche und würdige sein und daß er Alles thun werde, auf daß der volle Genuß der neuen Rechte durch nichts gestört werde.

Umlauft interpellirt den Minister des Innern. Er erinnert an **Thuns** willkürliche fluchwürdige Handluugen, an die Ausschreibung eines böhmischen Landtages, an dessen spätere provisorische Regierung und sagt, daß Bezirke, trotz den Wahlumtrieben, die Wahlen entschieden zurückgewiesen. Nun aber mache Thun den Landtag vom Ministerium abhängig und die sich den Wahlen entgegengesetzt, werden gerichtlich verfolgt. Er fragt nun, ob das Ministerium den Landtag anerkenne, ob es ihm gestatten wolle, über Pflichten zu entscheiden und ob es die Verfolgten schützen werde.

Doblhoff erklärt, daß er über die Gültigkeit der Wahlen noch kein Urtheil fassen könne, dem Landtage könne er keine Zustimmung geben, indeß sei gegen die Gültigkeit der Wahlen nichts eingelangt. Ueber etwaige Verfolgungen werde er sich genauen Bericht erstatten lassen.

Umlauft bittet noch um die Vorlegung der Papiere und behält sich vor, spezielle Verfolgungen namhaft zu machen.

Doblhoff verspricht, ihnen seine volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Nadler fragt den Minister des Innern, was er wegen der an den Grenzen drohenden **Cholera** verfügt.

Doblhoff spricht sich zuvörderst gegen Kontumazmaßregeln aus, indem sie viele Kosten verursachen und noch ohne Erfahrung, ohne Nutzen seien, er werde jedoch die Erfahrungen der betreffenden Aerzte vollkommen benützen.

Hierauf wird zur weiteren Verlesung und Unterstützung der (sehr zahlreichen) Verbesserungsanträge zum Kudlichschen, die **Unterthans- und Robot-Verhältnisse** betreffenden Anträge vorgenommen. Gestern wurden 12 vorgebracht, heute 15.

Ueber die bereits gestern gemeldete Einnahme von Mailand enthalten die Wiener Blätter Folgendes: Das Kriegsministerium theilt nachstehenden Bericht des Feldmarschalls Grafen **Radetzky** aus **Mailand** vom 6. August, welchen der heute früh eingetroffene Courier überbrachte, mit: Die Stadt Mailand ist unser; sie hat sich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers ergeben, und ich bin heute Mittag 12 Uhr mit meiner tapfern Armee in selbe eingezogen. Die piemontesische Armee hat diese Stadt heute Nacht verlassen und ist mittelst einer gestern nochmals mit ihr und der Stadt geschlossenen Convention bis morgen Abend über den Ticino, mithin außerhalb der Gränzen des kaiserlichen Gebietes. Die Armee hat vor zwei Wochen ihre Offensive von Verona aus ergriffen; sie hat während dieser Zeit bei Sommacampagna, Custozza, Volta, Cremona, Pizzighetone und zwei Tage vor Mailand siegreiche Schlachten und Gefechte geliefert, und ist nun den vierzehnten Tag Herr der lombardischen Hauptstadt. Die Armee und ihr Führer glauben somit ihre Schuldigkeit für ihren geliebten Kaiser und das geliebte Vaterland treulich erfüllt zu haben, denn kein Feind steht mehr auf lombardischem Boden. Ich sende einem hohen Kriegsministerium diese Nachricht durch einen der tapfersten Generäle der Armee, den General Grafen **Clamm**, so wie ich auch zugleich zu Sr. Majestät dem Kaiser heute einen eben so tapferen General, den GM. Fürsten Lichtenstein, mit dieser so erfreulichen Kunde nach Innsbruck beordere. **Radetzky** m. p., Feldmarschall.

Die vorgenannte Convention lautet, wie folgt: 1) Die Stadt wird geschont. 2) Der Feldmarschall wird, so viel dies von ihm abhängt, für das Vergangene alle von der Billigkeit gebotenen Rücksichten haben. 3) Die sardinische Armee geht, wie solches mit dem sardinischen Generalen verabredet worden ist, in zwei Etappenmärschen zurück. 4) Wer freiwillig die Stadt verlassen will, kann dies über Magenta bis morgen Abend um 8 Uhr ungehindert thun. 5) Der Feldmarschall wird jedoch um 6 Uhr Morgens Portaromana besetzen und um Mittag mit der Armee in die Stadt einziehen und selbige in Besitz nehmen. 6) Der Transport aller Kranken und Blessirten erfolgt gleichfalls während der beiden Marschtage. 7) Alle vorstehenden Bedingnisse sind von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien anzuerkennen. 8) Se. Excellenz der Feldmarschall besteht auf der augenblicklichen Befreiung aller in Mailand gefangen gehaltenen österreichischen Generäle, Offiziere und Beamten.

S. Donato, den 5. August 1848.

Paul **Bossi**, Podesta von Mailand.

Der Generallieutenant Graf **Salasco**, Chef des Generalstabes.

Am 6. August um 3 Uhr früh erhielt der k. k. Generalquartiermeister F.M.L. v. Heß nachstehendes Schreiben des sardinischen Generalstabschefs G.L. Grafen Salasco: „Ich beeile mich, Euer Excellenz eine Abschrift derjenigen Konvention zuzustellen, welche zwischen Ihnen und der städtischen Deputation heute Nachmittags in S. Donato abgeschlossen worden ist. Sämmtliche Artikel stimmen mit den Verabredungen überein, welche heute Morgen durch die Generale Rossi und Lazari und am Nachmittag durch die Deputation der Stadt genommen worden sind. Am Schluß meines Schreibens muß ich neuerdings auf Befehl S. M. die Aufmerksamkeit S. E. des F.M. Grafen Radetzky auf den Zustand dieser Stadt und die letzten Vorfälle in selber lenken, um die Ordnung allenthalben herzustellen und daß mit derselben auch ein Vergessen des Geschehenen eintrete, damit die Einwohner und das Eigenthum unangetastet bleibe.

Empfangen Sie ꝛc. ꝛc.

Am 6. um 9 Uhr Vormittags ging dem Feldmarschall in San Donato folgendes Schreiben des Podesta von Mailand zu:

„Herr Marschall! Ich bitte Sie inständigst, den Einmarsch der k. k. Truppen in Mailand möglichst zu beschleunigen, denn der Pöbel hat die Zeit, worin die Stadt ohne Truppen steht, benützt, und begeht aller Arten Excesse, die man leicht auf die schlimmste Weise zu deuten im Stande wäre. Ich habe die Ehre zu versichern, daß mit Ausnahme dieser wenigen Uebelthäter die Stadt ruhig ist, und sich anschickt, die kaiserlichen Truppen geziemend zu empfangen. Ich ersuche E. E. diese meine dringendste Bitte zu beherzigen und die Versicherung meiner tiefsten Hochachtung zu empfangen. Mailand, den 6. August 1848. P. **Bossi**, Podesta der Stadt Mailand.

Nur eine Stunde später kam ein zweites Schreiben folgenden Inhalts: „Zufolge desjenigen, das ich

die Ehre hatte, Euer Excellenz diesen Morgen zu berichten, erneuere ich hiermit meine dringendste Bitte, damit ein Cavallerie-Corps sich eiligst nach Mailand verfügen möchte, um daselbst die Ordnung aufrecht zu halten, denn ich besorge nur allzu sehr, daß der Pöbel die öffentlichen Kassen plündern dürfte. Euer Excellenz verzeihen, daß ich Sie abermals belästige, allein die mir anvertraute Stadt, welche in dieser Zwischenzeit gänzlich machtlos ist, würde den Uebelthätern zum größten Nachtheile der gutgesinnten Bevölkerung überliefert bleiben. Ich bitte Euer Excellenz die Versicherung ꝛc. ꝛc. Mailand, den 6. August 1848. Um 8½ Uhr früh. P. Bossi, m. p. Podesta.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Aug. [Truppenaushebung.] Die deutsche Zeitung enthält folgendes Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. Nachdem Wir durch Unser Manifest vom 14. März allen Unseren getreuen Unterthanen von der Lage, in welcher sich die Staaten im Westen Europas befinden, Kunde gegeben, haben Wir die Gemeinen einberufen, die vor Ablauf der gesetzlichen Dienstzeit auf unbestimmten und längeren Urlaub entlassen waren. — Dergestalt trat ein bedeutender Theil der Gemeinen rasch in die aktive Armee ein, zur Vervollständigung der Reihen, die zur Ersparniß in den Staatsausgaben während der Friedenszeit vermindert worden waren. Ein anderer Theil bildete eine sichere Grundlage zur Formirung der Reserven. — Diese Einrichtung, deren volle Zweckmäßigkeit sich jetzt dargethan, hat es möglich gemacht, bei dem Eintreten so außergewöhnlicher Ereignisse Unsere Streitkräfte in den Zustand zu bringen, der den gegenwärtigen Verhältnissen und der Würde des Reichs entspricht und zugleich nach dem Maßstabe einer gewöhnlichen Aushebung dem Bedarf der jährlichen Komplettirung Unserer Armee und Flotte genügt. — In Folge dessen befehlen Wir, bei der bevorstehenden Aushebung nach dem System der Reihenfolge in den Gouvernements der östlichen Hälfte sieben Rekruten von 1000 Seelen auszuheben, auf Grundlage des besonderen, hiermit gleichzeitig an den dirigirenden Senat erlassenen, die näheren Bestimmungen enthaltenden Ukases. Diese Rekrutirung ist in den Gouvernements Orel, Tambow und Woronesh den 1. September zu beginnen und am 1. Oktober 1848 zu beendigen, in allen übrigen Gouvernements der östlichen Hälfte ist sie vom 1. November 1848 und bis zum 1. Januar 1849 zu bewerkstelligen. — Gegeben in Peterhof, am achtzehnten Juli, im Jahre 1848 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im dreiundzwanzigsten. Nikolai."

Auf Grund eines Gutachtens des Reichsrathes hat der Kaiser die Bildung einer Rabbiner-Kommission verordnet. Die hebräischen Gemeinden wählen die Kandidaten, aus denen vier Mitglieder bestellt werden; doch können an dem Wahlakte nur Kaufleute, Rabbiner und die angesehensten Hebräer Theil nehmen. Die Kommission tritt alljährlich auf 2 Monate zusammen. Zu den Obliegenheiten der Rabbiner-Kommission gehören folgende Gegenstände: 1) die Untersuchung und Entscheidung aller auf die Gesetze und Gebräuche der jüdischen Religion und die Thätigkeit der Rabbiner sich beziehenden Fragen, und 2) die Prüfung von Ehescheidungssachen, in den Fällen, wo die Rabbiner finden, daß der Sinn des Gesetzes nicht klar ist, oder wo gegen ihren Entscheid Klage erhoben wird.

* Die in der gestrigen Zeitungsnummer mitgetheilte russische Note spricht sich des Weiteren über den Rückzug der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern aus, wenn die Verhältnisse geordnet sein würden, und haben einige Blätter diesen Rückzug als bereits erfolgt gemeldet. Nach einem Consulatschreiben aus Jassy dagegen, lastet die russische Besatzung noch gar schwer auf der dortigen Bevölkerung. Es heißt in dem Schreiben: die Kaufläden sind hier in Folge des Einrückens der Russen meistentheils gesperrt, weil diese Gäste ohne Geld zu kaufen pflegen. Nicht die allgemeinen politischen Verhältnisse in Europa, sondern die Maßregeln der hiesigen, ganz von Rußland influenzirten Regierung, welche alle Bojaren — hier bekanntlich die einzig besitzende Klasse — gradezu zu Grunde richtet, haben einen traurigen Zustand herbeigeführt, der auf dem gesammten deutschen Handelsstande — welchem vielleicht in diesem Augenblicke der Umfang seines Verlustes noch nicht recht klar vor Augen tritt — lastet. — Das Schreiben sagt ferner, daß die Ernten von den Landleuten auf dem Felde abgebrannt werden, da sie sehen, daß sie nicht für sich, sondern für die Russen arbeiten. Das Elend ist grenzenlos. — Das Schreiben ist vom 2. August datirt.

Frankreich.

Paris, 7. August. [Offizieller Artikel über die Truppenbewegungen.] Der Moniteur giebt heute folgende offizielle Auskunft über die letzten Truppenbewegungen: „Man hat sich im Publikum und besonders an der Börse viel mit einer von der Division des Lagers bei St. Maur ausgeführten Bewegung beschäftigt. Man hat vergessen, daß diese Division zur Alpen-Armee gehört; daher ist sie auf den Kriegsfuß eingerichtet und mit einem im Innern ganz unnützen Material und Verwaltungs-Personal versehen. Sie wurde im ersten Augenblick nach Paris berufen, aber nur als provisorische Maßregel. Jetzt, da Anstalten getroffen sind, um Truppen von anderen Punkten herbeizuziehen, nimmt sie wieder den Weg nach ihren Kantonnirungen. Aber jedes abgehende Regiment wird durch ein ankommendes ersetzt. Der Effektivbestand der für den Dienst von Paris bestimmten Truppen wird also nicht vermindert, und das Verlangen der National-Versammlung auch ferner erfüllt werden."

[Vermischtes.] Die Anarchisten scheinen trotz des Belagerungszustandes ihre Pläne noch zu verfolgen. Man hat es für nöthig gefunden, das Haus, welches Cavaignac's Hôtel gegenüber liegt, mit Soldaten zu besetzen. Gleiche Vorsichtsmaßregel hat Lamoricière in Betreff des Hotels des Kriegsministeriums treffen müssen. Viele Bewohner der Straßen, die neben dem Hôtel von Cavaignac liegen, ziehen aus, weil sie einen Angriff auf das Hôtel fürchten. Gestern ist erst beschlossen worden, wohin die zu Deportirenden gebracht werden sollen. Damit der Ort geheim bleibe, erhält der Kapitän versiegelte Depeschen, die er erst auf offnem Meere eröffnen darf. Die Deportirten werden je zu 15 im Schiffsraume der Fregatte vertheilt. Unter diesen zuerst Deportirten 440 finden sich: Bourgeois, Soldaten, mobile Garden, Nationalgarden in Uniform, Greise und Kinder. Unter ihnen sind auch mehre Italiener und Polen, auch der Veranlasser der Banquets zu 25 Cent.: Thomassin. — Es heißt, Minister Sénard würde erster Präsident der Cour royale, Landrin soll Minister des Innern werden. — Man spricht von der Entdeckung der geheimen Gesellschaften, die sich hier und in den Departements bilden.

Paris, 8. Aug. [Italienische Angelegenheiten.] Das heutige Journ. des Déb. berichtet, daß General Cavaignac heute den Marquis Brignole-Sale und den Marquis Rizzi empfangen, welche offiziell die **unverzügliche Intervention des französischen Hee es in Italien verlangt hätten.** General Cavaignac soll darauf erklärt haben, **daß das Gouvernement schon diese Eventualität vorgesehen und deshalb mit England Unterhandlungen e öffnet hätte, deren baldiges Resultat darin bestehen würde, daß Frankreich und Großbritannien den kriegführenden Theilen ihre Vermittelung anbieten würden.** Gestern Abend hieß es, daß die Grundlagen zu dieser Vermittelung zwischen beiden Kabinetten schon festgestellt wären und daß sie mit Berücksichtigung aller Ansprüche Alles aufbieten würden, um Europa die Leiden eines allgemeinen Krieges zu ersparen.

National-Versammlung. Sitzung vom 7. Die Berathung über das Geschwornen-Gesetz wird fortgesetzt und beendigt. Die wesentlichen von der Versammlung genehmigten Bestimmungen sind folgende: auf die allgemeine größere Geschwornenliste kommen die Namen aller 30jährigen, französischen Bürger, die lesen und schreiben können, nicht dem Bedienstenstande angehören oder wegen entehrender Verbrechen bestraft worden sind. Aus dieser großen Liste werden durch eine Spezial-Kommission in jedem Bezirke diejenigen Namen gewählt, welche auf die Jahresliste der Geschwornen kommen. — Hierauf war das Gesetz über die Kaution der Zeitschriften an der Tagesordnung. L. Blanc, Antony Thouret, Sarrans und Felix Pyat sprechen gegen, Léon Faucher und Charencay für die Kaution.

(Sitzung vom 8.) Bei fortgesetzter Berathung über die Kautionen der Zeitschriften erklärte der Justizminister, daß er das Prinzip der Bürgschaft nicht dauernd festhalten wolle, das vorgelegte Gesetz habe nur einen provisorischen Charakter. — Ledru-Rollin sprach bei Postschluß dagegen.

Großbritannien.

London, 7. Aug. In der heutigen Sitzung des Oberhauses zeigt Lord Stanley an, er werde morgen das Gouvernement darüber interpelliren, ob dem englischen Geschwader Befehl zugegangen, zu interveniren, falls der König von Neapel den Versuch wagen sollte, Sizilien wieder zu erobern und ob englische Agenten sich in die Wahl des Königs von Sizilien gemischt hätten. — Das Parlament scheint definitiv erst den 21. August prorogirt zu werden.

Smith O'Brien ist Sonnabend Abends in Thurles in dem Moment, wo er nach Limerick abreisen wollte, verhaftet und nach Dublin geschafft worden, wo er in der Citadelle sitzt. Die übrigen Nachrichten aus Irland sind ohne Erheblichkeit.

Italien.

Neapel, 30. Juli. [Das engl. Geschwader.] Gestern Abend ist das englische Geschwader auf unserer Rhede vor Anker gegangen, und zwar zum Erstaunen der Bevölkerung und dem bestehenden k. Gesetze zum Trotz, in seiner ganzen Stärke von 8 Segelschiffen und 2 Dampfschiffen; jedenfalls ist also die Absicht keine sehr friedliche, sei es nun die Eintreibung der von den Messineser Kaufleuten geforderten Entschädigungen, sei es die Verhinderung der keineswegs, wie man sagte, aufgehobenen Unternehmung gegen Sizilien. (S. M.)

Schweiz.

Bern, 4. August. [Italienische Angelegenheiten.] Aus Mailand langte heute von dem eidgenössischen Konsul ein Schreiben, datirt 2. August, an, welches die interessante Nachricht enthält, daß die provisorische Regierung die offizielle Mittheilung erhalten habe, Lord Abercromby, der großbritannische Gesandte in Turin, habe sich nach dem Kriegsschauplatze begeben, um zwischen den kriegführenden Parteien einen Waffenstillstand zu Unterhandlungen herbeizuführen. Sollte der österreichische Feldherr nicht eintreten, so hat der englische Gesandte die Instruktion, zu erklären, daß England vereint mit Frankreich für die Unabhängigkeit Italiens interveniren werde. (Bern. Verffr.)

Bern, 7. Aug. [Die neue Bundesverfassung.] Gestern war der entscheidende Tag für die Zukunft der Schweiz; in den Kantonen Bern, Zürich und Solothurn hat das Volk über die neue Bundesverfassung abgestimmt. Das Gesammtresultat ist nicht zweifelhaft. Für heute kann ich Ihnen mit Zahlen nur über das Ergebniß der Abstimmung in der Stadt Bern berichten, die Bundesverfassung ist hier mit 1131 gegen 131 Stimmrn angenommen worden. Das Patriziat hat nur geringen Antheil an der Abstimmung genommen, und die Stockaristokraten sind diesmal in der Verwerfung der Verfassung mit den Erzradikalen Hand in Hand gegangen. Gestern Abend wurde dieses günstige Resultat mit Kanonendonner dem Lande verkündet. (D. Z.)

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Der Herzog v. Sotomayor ist wirklich zum Gesandten bei der Republik Frankreich ernannt. Herr Mon, hieß es, werde als Gesandter an den österreichischen Hof gehen, jetzt glaubt man aber, daß er das Finanzministerium zu übernehmen bestimmt sei. Herr Cerragaria, der Direktor der St. Ferdinandsbank, verkehrt fortwährend mit den Ministern in la Granja über die sehr schwierige Finanzlage des Landes. 27 von Cabrera's Anhängern haben sich der Regierung unterworfen. (Span. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

** Breslauer Kommunal-Angelegenheiten.

Breslau, 12. Aug. (Statut der Bürgerwehr.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde das von der Bürgerwehr-Kommission entworfene und von einer Kommission aus der Stadtverordneten-Versammlung geprüfte provisorische Statut genehmigt.

Der **§ 1** des Statuts ist unverändert angenommen worden, nachdem über den ersten Theil des Paragraphen in Betreff der Errungenschaften sich eine lebhafte Debatte entwickelt hatte, in welcher der Vorsteher gegen die Beibehaltung des ersteu Satzes, die Stadtverordneten Linderer, Guhrauer, Siebig u. s. w. sich für die Beibehaltung ausgesprochen hatten. Der Paragraph lautet jetzt:

„Der Zweck der Bürgerwehr ist Schutz der durch die März-Revolution erlangten politischen Errungenschaften; Schutz der öffentlichen Ruhe und Ordnung, so wie der Person und des Eigenthums, so weit derselbe durch die gewöhnlichen Mittel nicht erreicht werden kann."

Der **§ 2** setzt fest, daß die oberste administrative Leitung dem Magistrat in Gemeinschaft mit dem Obersten, als dem höchsten militärischen Führer, welcher bei allen Berathungen und Beschlüssen des Magistrats Sitz und Stimme hat, obliegt, Magistrat und Oberster sollen den Vertretern der Kommune dafür verantwortlich sein, daß die Bürgerwehr nur zu den im § 1 bestimmten Zwecken verwendet wird, diese Verwendung soll **nach § 3** allein von dem Obersten und nach seinen Anordnungen von dem ihm untergeordneten Führern der Bürgerwehr geleitet werden; doch es sollen zwar in dringenden Fällen Majore oder Hauptleute selbstständig einschreiten dürfen, doch müssen sie sofort dem Obersten Anzeige machen.

Sämmtliche Führer sollen **nach § 4** aus der freien Wahl *) hervorgehen und in der Regel am 17. März, dem Stiftungstage der Breslauer Bürgerwehr, die

---

*) Die Hauptmänner, Zugführer, Feldwebel, Waffenmeister und Rottenführer werden, nach § 8, aus der Kompagnie gewählt, den Major und Fahnenträger wählt, nach § 9, das Bataillon, der Oberst wird, § 10, auf 3 Jahre gewählt. Seiner Wahl liegt eine Kandidatenliste zum Grunde, die eine dazu bestimmte Kommission entwirft und die mindestens fünf Kandidaten enthält. Aus diesen wählt jede Kompagnie den Obersten, und wer die absolute Majorität der Stimmen erhält, wird Oberst, welcher vom Magistrat bestätigt wird. Letzteres ist ein Zusatz des Magistrats; die Versammlung war damit einverstanden.

Wahl stattfinden. Absolute Majorität soll bei der Wahl entscheiden.

Nach § 5 können nur Unbescholtene in die Bürgerwehr eintreten, und unter dieser Voraussetzung sind dazu verpflichtet alle Bürger bis zum Alter von 50 Jahren incl., berechtigt alle älteren Bürger und alle Schutzverwandten, welche das 20ste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Bei diesem Paragraphen war Seitens der Bürgerwehr-Kommission der Wunsch ausgesprochen worden, daß der Magistrat auch für Schutzverwandte eine Verpflichtung aussprechen möge. Auf Grund der Städte-Ordnung, welche auch im Nothfall die Schutzverwandten zu persönlichen Dienstleistungen heranzieht, sprach der Magistrat in seiner Zuschrift die Verpflichtung in der Art aus, daß diese alle selbstständigen Schutzverwandten treffen soll. Der Stadtverordnete Linderer hielt die Bestimmung „selbstständig" für zu allgemein und unbestimmt, und wünschte, daß man lieber aussprechen möge: „alle Schutzverwandte vom 20sten Jahre sind berechtigt, vom 25sten Lebensjahre ab dagegen verpflichtet." Da wo eine Dispensation vom Dienste nothwendig erscheine, werde dann der Magistrat billige Rücksicht obwalten lassen. Jedenfalls sei durch diese Festsetzung des Alters eine viel bestimmtere Norm gegeben, als durch den vieldeutigen Begriff des „selbstständig". Die Versammlung trat dieser Ansicht nicht bei und es blieb bei der Fassung, daß selbstständige Schutzverwandte verpflichtet sein sollen.

Der **§ 7** spricht sich darüber aus, daß der Wehrmann im Dienst unbedingten Gehorsam schuldig sei, daß sogar der, welcher die Ordnung stört, nöthigenfalls für den Augenblick aus dem Dienste austreten und das Gewehr abgeben soll. Das Ehrengericht hat dann das Weitere zu entscheiden.

Im § 8 ist bestimmt, daß jeder Wehrmann in die Kompagnie des Bezirkes, in welchem er wohnt, eintreten soll.

Nach § 13. Die Bewaffnung der Bürgerwehr besteht im Allgemeinen aus Muskete mit Bajonnet und Cartouche, für deren Bewaffnung und Munition der Magistrat sorgt. Es bleibt jedoch jedem Wehrmann freigestellt, sich auf eigne Kosten mit Büchse zu versehen, diese können in ihren Kompagnien in besondere Sectionen gestellt und bei Bataillonsaufstellung vereinigt werden. Offiziere und Feldwebel tragen Degen oder Säbel. Die Munition soll jederzeit zur Disposition des Obersten und der Majore stehen.

In Betreff der Ehrengerichte ist bestimmt, daß sie öffentlich sein sollen, der Zusatz der Bürgerwehr-Kommission „sofern sich die Betheiligten nicht ausdrücklich die Oeffentlichkeit verbitten", wurde von der Prüfungs-Kommission verworfen und dagegen der Satz aufgestellt „die Verhandlungen des Ehrengerichts sind öffentlich, so fern dasselbe aus überwiegenden Gründen die Oeffentlichkeit nicht ausschließt". Dieser Satz wurde angenommen. Die Bestimmung des Entwurfs, daß die Hauptleute vor dem Ehrengerichte der Kompagnie erscheinen sollen, verwarf die Prüfungs-Kommission und setzte dafür „vor dem Ehrengerichte des Bataillons". Diese Umänderung wurde angenommen. Das Ehrengericht entscheidet über alle im Dienst begangenen oder auf ihn bezüglichen Vergehen aller Mitglieder der Bürgerwehr, so weit dieselben nicht der Entscheidung der Kompagnie- oder Bataillons-Ehrengerichte überwiesen sind. Gegen seine Beschlüsse findet keine weitere Berufung statt. Die Strafen sind: außer Ermahnungen und Verweisen vor der Kompagnie durch den Hauptmann, Verschärfung durch Bekanntmachung vor dem Bataillon, zeitweise oder gänzliche Entfernung aus der Bürgerwehr unter Verlust der Bürger-Ehrenrechte, Erhöhung der Kommunal-Steuer, andere Geldstrafen (bis zur Höhe von 10 Thlr.) und Strafwachen (bis zur Höhe von 6).

Der § 21, welcher von Bildung neuer Korps spricht, ist nach Ansicht der Prüfungs-Kommission und nach Beschluß der Stadtverordneten dahin abgeändert, daß die Organisirung neuer Korps gar nicht gestattet sein soll. Alle jetzt bestehenden Korps gehören zur Bürgerwehr und stehen unter Befehl des Obersten.

Das sind im Kurzen die Hauptbestimmungen des Statutes, welches wohl nächstens im Drucke erscheinen wird.

---

* **Breslau**, 12. August. Der Hausbesitzer und Arbeiter Herr Touché ist heute Vormittag unter Zulauf einer großen Volksmenge verhaftet worden. Die Ursache dieser Verhaftung soll das beharrliche Auflehnen des Herrn Touché gegen gesetzliche Bestimmungen sein, die er als Hausbesitzer zu erfüllen verpflichtet ist. Eine Abtheilung Bürgerwehr begleitete den Verhafteten ins Inquisitoriat.

Breslau, 12. August. [Wochenbericht.] In der beendigten Woche sind (exclusive 2 im Wasser verunglückten Knaben, eines überfahrenen Mädchens und 2 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben 27 männliche und 40 weibliche, überhaupt 67 Personen.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 6 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Reis, 2 Schiffe mit Butter, 2 Schiffe mit Ziegeln, 4 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Zinkblech und 2 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Bäcker, 1 Kunstgärtner, 1 Handelsmann, 1 Bäudler, 1 Barbier, 1 Lohnkutscher, 1 Agent, 3 Schneider, 2 Tischler, 1 Kommissionär, 2 Lohnfuhrleute, 1 Pappfabrikant, 2 Schuhmacher, 1 Viktualienhändler, 2 Kaufleute, 1 Klemptner und 1 Hausacquirent. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 21 (darunter aus Breslau 6), aus Sachsen 1 und aus Hannover 1.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 13 Fuß 9 Zoll, und am Unter-Pegel 1 Fuß 5 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern um 1 Zoll gefallen,

---

† **Aus der Provinz.** [Feuer.] Am 4. August brannten zu Babinitz im Kreise Lublinitz 9 Bauer-, 4 Gärtner- und 1 Häusler-Possession nebst den dazu gehörigen Stallungen und 13 Scheuern nieder. Ein großer Theil der diesjährigen Ernte, viele Wirthschaftsgeräthe und mehrere Stöcke mit Bienen sind mit verbrannt. Das Feuer ist durch Unachtsamkeit des Kaminfeuers entstanden. — Am 8. August brach in Groß-Baudis, Kreis Liegnitz, Feuer aus, durch welches 5 Gärtner-Possessionen ein Raub der Flammen wurden; der Schaden soll 3000 Rtlr. betragen. — Am 8. August entstand in Klein-Helmsdorf, Kreis Schönau, Feuer, welches ein Bauergut und den Gerichtskretscham, so wie sämmtliche Wirthschaftsgebäude, und einen großen Theil der diesjährigen Ernte in Asche verwandelte. Der dadurch entstandene Schaden wird auf 5000 Rtlr. angegeben.

Liegnitz, 12. August. [Bekanntmachung der königl. Regierung.] An freiwilligen Beiträgen zur Staats-Anleihe sind fernerweit seit unserer Bekanntmachung vom 11. v. Mts., zusammen 136,152 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf. baar, 471 Mark 1 Loth Silber, 4 Mark $2\frac{1}{8}$ Loth 217 Aß Gold bei hiesiger Regierungs-Hauptkasse eingegangen. — Erfreulich ist es uns, eine ungleich regsamere Betheiligung an dieser Anleihe währzunehmen und bemerken zu können, daß unter diesen Beiträgen mitunter bedeutende Summen sich befinden, die von Einzelnen dargebracht worden sind. — Die Total-Summe der bis heut bei unserer Haupt-Kasse eingekommenen und weiter abgeführten Beiträge zur freiwilligen Anleihe besteht in 162,427 Rtlr. 13 Sgr. 11 Pf. baar, 1,057 Mark $9\frac{5}{16}$ Loth Silber und 15 Mark $1\frac{3}{16}$ Loth 182 Aß Gold.

Liegnitz, den 7. August 1848.

(Liegnitz.) Den Kandidaten der Feldmeßkunst: Gottlob Hielscher aus Sadewitz, Herrmann Büttner aus Wellwitz und Heinrich Göbel aus Löwenberg sind die Qualifikations-Atteste als Feldmesser ertheilt und dieselben als solche vereidet worden.

Von der königlichen Regierung zu Liegnitz ist bestätigt worden: der bisherige Adjuvant Johann Franz Klapschke in Ludwigsdorf, als evangelischer Schullehrer zu Schnellförtel, Görlitzer Kreises.

Dem Kommissionär A. Bock zu Sagan ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der preußischen National-Versicherugs-Gesellschaft zu Stettin die Genehmigung ertheilt worden.

(Vermächtniß.) Der Banquier Heymann Löwe Bamberg zu Groß-Glogau hat in einem unterm 1. August 1847 aufgenommenen und unterm 17. Januar d. J. publicirten Kodizille dem katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau ein Legat von 1500 Rtl. Behufs Verwendung der Zinsen desselben zu Schulgeld und Unterstützung von Schulbüchern für drei jüdische und zwei christliche Schüler vermacht und ist demnächst von Seiner Majestät dem Könige die landesherrliche Genehmigung hierzu ertheilt worden.

(Glogau.) Im Bezirk des Oberlandesgerichts wurden befördert: Die Oberlandesgerichts-Auskultatoren Bassenge, Gottwald II. und Hayn zu Referendarien; — der Rechts-Kandidat Kosche zum Auskultator. — Versetzt in das Departement des Oberlandesgerichts in Glogau: der Oberlandesgerichts-Assessor Vogelsang von Köln; der Kammergerichts-Referendarius Sommer von Berlin; der Oberlandesgerichts-Auskultator Fritsch von Breslau. — Desgleichen von Glogau in das Departement des königlichen Oberlandesgerichts in Breslau: der Rechts-Kandidat Königsberger. — Aus dem Justizdienst auf Ansuchen entlassen: mit Vorbehalt des Wiedereintritts: der Justitiar Hoffmann zu Marklissa; der Oberlandesgerichts-Auskultator von Garnier. — Gestorben: in dem Gefecht gegen die polnischen Insurgenten bei Miloslaw im Großherzogthum Posen fanden am 30. April 1848 die Referendarien von Conradi und Fichtner einen ruhmvollen Tod; — der Auskultator Dietrich.

Mannigfaltiges.

\#\# **Berlin**, 11. August. Vorgestern wurde ein hiesiger Bürger, weil er die deutsche Kokarde trug, von 4 Gardisten in Charlottenburg insultirt. Die Soldaten trieben ihm den Hut über den Kopf, rissen dann die Kokarde herunter und bedienten sich der empörendsten Schimpfworte. — Wie wir aus einem Straßenanschlage der feiernden Buchdruckergehülfen ersehen, haben bereits 5 Druckereien die Mainzer Beschlüsse anerkannt, nämlich Lindow, Brandis, Fähndrich, die Druckerei der Vossischen Zeitung und die Vereins-Druckerei.

J **Hamburg**, 10. August. [Ein furchtbarer Orkan,] der gestern hier wüthete, Bäume entwurzelte auch in der Mitte durchbrach, Fenster zertrümmerte und Häuser abdeckte, hat einen bedeutenden Schaden angerichtet. In der Hermansstraße hat er ein Fenster zertrümmert, dessen Werth auf 1200 Mark angeschlagen wird. Auch Menschenleben haben wir leider zu beklagen, indem er mehrere Kähne auf der Elbe umwarf, in denen Menschen waren, die sich nicht retten konnten.

Handelsbericht.

Breslau, 12. August. Wenn wir die Aussicht ein Mal haben, daß sich die Geschäfte an unserem Platze wieder beleben werden, so tritt wieder Manches hemmend in den Weg; wir hatten die Hoffnung, daß von unserem Weizen, der in diesem Jahre schön und vollkommen ausgefallen, so manche Partie nach unsern auswärtigen Handelsplätzen und besonders nach dem Auslande versendet werden wird, nun wird uns gemeldet, daß die Elbblokade mit dem 15. dieses Monats beginnt, und vereitelt unser ganzes Vorhaben. Dieses bringt wieder ein Weichen unserer sämmtlichen Früchte zu Wege, und müssen auch glauben, daß ein ferneres Sinken nicht ausbleiben wird. Unsere Spekulanten treten nun allmälich vom Markte zurück, und zum Consum sind wohl die kleinsten Zufuhren hinreichend.

Es wurde heute bezahlt für weißen Weizen 50 bis 57 Sgr., für gelben 48 bis 55 Sgr. Roggen kömmt von neuem und altem zum Verkauf, indeß wird ersterer dem letztern vorgezogen und um 5 bis 6 Sgr. besser bezahlt; die Ursache mag wohl in dem schwerern Gewicht desselben und daß derselbe viel mehlreicher ist, liegen. Für neue Waare wird 33 bis 36 Sgr. und für alte 29 bis 32 Sgr. bezahlt, es wurden sogar 17 Wispel Roggen 83 Pfd. vorgestern à $23\frac{1}{2}$ Thlr. vom Boden verkauft. Die Zufuhren von Gerste sind klein und wird in den Preisen von 22 bis 26 Sgr. bezahlt, neue hingegen holt nur 20 bis 23 Sgr., Hafer bleibt in den Preisen von 15 bis 18 Sgr. begehrt, dürfte aber später im Preise weichen, weil die Ernte sehr gut ausgefallen sein soll.

Das Rapps-Geschäft ist nicht mehr von der Bedeutung als vor einigen Wochen, unsere Oelmüller haben bereits ihren Bedarf eingethan, und das, was noch gekauft wird, wird meistentheils von Spekulanten genommen, die Zufuhren sind auch nicht reichlich, daher noch immer 75 bis 77, auch 78 Sgr. dafür zu erreichen ist. Vom Boden ist in dieser Woche nichts begeben worden. Winterrübsen holten willig 70 bis 73 Sgr. und Sommerrübsen 60 bis 62 Sgr.

Von Rüböl haben wir in dieser Woche bedeutende Umsätze zu berichten. 2000 Ctnr. raffinirte Waare per Septbr., Oktober, Novbr. und Dezbr. zu liefern, wurden à 11 Rthl. und eine Parthie rohes für dieselben Monate ist à $10\frac{5}{12}$ Rthl. begeben worden. Zu diesen Preisen würde noch so manches Quantum anzubringen sein.

Spiritus war in dieser Woche gefragter, die auswärtigen Berichte waren animirender, es wurde daher gestern $9\frac{1}{12}$ bis $9\frac{1}{6}$ Rtl. bezahlt, heute aber war es wieder stiller und blieb à $9\frac{1}{6}$ Rtl. offerirt, glauben auch, daß wir für nächste Woche noch billiger damit sein werden, weil wir bedeutende Zufuhren erwarten, die sofort placirt werden sollen. Für die späteren Monate ist à $8\frac{1}{3}$ Rtl. zu haben, worauf Niemond zu reflektiren scheint.

Von Zink ist in dieser Woche fast nichts verkauft worden, ab Gleiwitz wird $3\frac{3}{4}$ und für loco 4 Rtl. verlangt.

Einige 100 Ztr. russ. Mehl sind in dieser Woche à $1\frac{1}{8}$ bis $1\frac{1}{6}$ Rtl. abgegeben worden, nun wird auf $1\frac{1}{3}$ Rtl. gehalten, was Niemand veranlegen mag.

Rechnungslegung.

Einnahme 11,251 Karten à 1 Sgr.	375 Rthl.	1 Sgr.	— Pf.
Ausgaben für Musik, Einrichtung ꝛc.	206 =	16 =	6 =
Ueberschuß	168 Rthl.	14 Sgr.	6 Pf.

Davon sind verwendet, 100 Rthl. an die städtische Darlehnskasse, 50 Rthl. an die armen Hinterbliebenen der in Schweidnitz ermordeten Bürger.

Es bleiben somit 18 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf., wovon noch 11 Rthl. 23 Sgr. ausstehen, zur Deckung etwa noch folgenden Ausgaben. Die Beläge sind täglich bis 12 Uhr Mittags bei Maler Hoyoll, Neumarkt Nr. 2, einzusehen.

Laut Beschluß vom 11. d. M. hat sich das Fest-Comité nunmehr als ein Comité zur Einsammlung milder Gaben jeder Art für die Nothleidenden im Eulengebirge constituirt. Indem dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die Mitglieder des Comité's zu einer Sitzung auf Montag, den 14ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Café restaurant hiermit eingeladen.

Breslau, den 12. August. Das Festcomité.

Einladung.

Wenn durch die bevorstehenden Berathungen einer Gemeinde-Ordnung in der Berliner National-Versammlung allem Vernehmen nach auch unsere Städte-Ordnung große Veränderungen zu erwarten hat, und hierbei zunächst diejenigen Behörden, denen die hochwichtige Verwaltung der Städte anvertraut worden, um des Städte-Wohles willen interessirt sind, so erscheint eine gemeinschaftliche Besprechung über bisherige Erfahrungen und wünschenswerthe Verbesserungen um gemeinschaftliche Anträge vorzubereiten, nicht unersprießlich.

In Folge mehrseitiger Aufforderungen erlauben wir uns, die geehrten Stadtbehörden, welche sich an dieser Konferenz gefälligst zu betheiligen belieben, auf Sonntag den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, in unserem städtischen Redoutensaal hierselbst ergebenst einzuladen.

Neisse, den 11. August 1848.

Der Magistrat.

Administratives Exekutionsverfahren.

In Pirscham, Breslauer Kreises, übernahm vor Kurzem eine Wittwe die ihrem verstorbenen Ehemanne gehörig gewesene Gärtnerstelle zum Alleineigenthum von ihren Miterben. Die Auseinandersetzung war kaum vollendet, da forderte der Domainen-Fiskus, obschon das Eigenthumsrecht der Wittwe im Hypothekenbuche noch nicht eingetragen war, die Markgroschen von der Ueberlassungssumme und ließ, weil die Wittwe bei ihren beschränkten Vermögensverhältnissen die geforderte Summe nicht gleich zu zahlen vermochte, ohne Urtel und Recht der armen Frau die beste Kuh pfänden. Ein Menschenfreund schoß der Frau die Markgroschen vor und rettete so das nothwendigste Inventarienstück der kleinen Wirthschaft. Ohne die Billigkeit in Betracht zu ziehen, die doch jetzt bei der bevorstehenden Umänderung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse sehr und am allermeisten von der den Domainen-Fiskus vertretenden Behörde, beachtet werden sollte, erwäge man nur hier das Recht. Markgroschen sind in den seltensten Fällen grundherrlicher Natur, in dem vorliegenden Falle hat Fiskus sein Recht durch nichts begründet, weder Urkunden noch sonstige glaubwürdige Dokumente weisen dasselbe nach, mit denjenigen Beweisstücken, worauf Fiskus sich stützen zu können glaubt, ist er schon vielfach in anderen Prozessen wegen beanspruchter Laudemien und Markgroschen, von der königlichen General-Kommission und dem königlichen Oberlandes-Gericht zu Breslau zurückgewiesen und sogar verurtheilt worden, die bereits empfangenen Markgroschen oder Laudemien zurück zu zahlen. Trotz dieser vielfachen richterlichen Entscheidungen beharrt die den Fiskus vertretende Behörde, deren Vereinigung als landespolizeiliche und exekutirende und zugleich als verwaltende Behörde des Grundeigenthums des Fiskus, wahrlich nicht zu billigen ist, da sie hierdurch als Partei zugleich Richter wird, bei dem geschilderten Exekutionsverfahren. Die der Gesetze nicht kundigen Landgrundbesitzer, können nun bei Abforderung der Markgroschen ihre Widerspruchsrechte gar nicht, oder wissen keinen gehörigen Gebrauch davon zu machen. Mit Rücksicht hierauf glaube ich dem allgemeinen Wohle zu dienen, wenn ich allen Denen, welche vom Fiskus wegen der genannten Abgaben in Anspruch genommen werden, meine Hülfe anbiete, zu deren wirksamer Leistung mich langjährige Erfahrung und Gesetzeskunde befähigen. Wegen des oben angegebenen Falls, ist die Klage gegen den Fiskus bereits angestrengt.

Breslau, den 8. August 1848.

W. Zedler, Tauenzienplatz Nr. 4.

General-Versammlung
des schlesischen Central-Vereins für die freie Volksschule:
Montag den 14. August halb 8 Uhr.

Die Minorität des demokratischen Klubbs

versammelt sich zur **definitiven** Beschlußnahme heute Abend 8 Uhr im Café restaurant.

Bad Kunzendorf bei Neurode, 1. August. Den vielen Freunden der Wasserkur dürfte es gewiß angenehm sein, von unserm schlesischen Gräfenberg einmal Nachricht zu erhalten, zumal auch der hiesigen Anstalt schon so viele Leidende völlige Genesung oder doch Erleichterung verdanken. Die diesjährigen politischen und finanziellen Wirren, in Folge deren sich diesen Sommer theils Niemand ohne besondere Veranlassung von Hause entfernen will, theils Jedermann sich auf die allerdringendsten Ausgaben beschränkt, haben bekanntlich auf den Besuch aller Bäder dies Jahr einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt und ist davon natürlich auch Kunzendorf berührt worden; denn während in frühern Jahren die Zahl der Badegäste zu dieser Zeit gewöhnlich schon 50 erreichte, befinden sich dies Jahr erst einige 20 hier. — Bei der vorzüglichen Einrichtung der Anstalt und unter der umsichtigen Leitung des Besitzers derselben, Herrn Dr. Niedenführ, ist es wirklich zu verwundern, daß dieselbe nicht mehr besucht wird, und kann dies wohl lediglich dem Umstande zugeschrieben werden, daß derselbe es aus allzu großer Bescheidenheit bisher unterlassen hat, seiner Anstalt eine größere Oeffentlichkeit zu geben. Wenn Herr Dr. Niedenführ zu bewegen wäre, einige seiner bereits mehrere Male zur Absendung bereit gewesenen, immer aber wieder zurückgehaltenen ausführlichen Berichte über die mannigfaltigsten höchst glücklichen Kuren, welche er in der hiesigen Wasserheil-Anstalt vollbracht hat, der Oeffentlichkeit zu übergeben, so würden dieselben gewiß einen höchst interessanten Beitrag zur Geschichte der Hydropathie liefern. Bisher ist es jedoch selbst den intimsten Freunden des Herrn Dr. Niedenführ nicht gelungen, denselben zu bewegen, vor das Forum der Oeffentlichkeit zu treten, was um so mehr zu bedauern ist, als die von so vielen Seiten angefochtene Hydropathie sich bis jetzt ihre Vertheidiger fast lediglich unter den ihr dankbaren Laien aufsuchen mußte, da auch der Heros der Wasserheilmethode, Vincenz Priesnitz, seinen reichen Schatz von Erfahrungen bisher der Welt verschlossen hat. Das Kunzendorfer Bad, aus 4 Wohngebäuden, dem Gesellschaftssaal und einer Kolonnade bestehend, liegt auf einer Anhöhe und lehnt sich unmittelbar an einen ziemlich hohen mit Nadel- und Laubhölzern bewaldeten Berg, der von den anmuthigsten Spaziergängen durchschnitten ist. Von einzelnen Punkten derselben bietet sich dem Auge ein förmliches Panorama dar, wie es in den schlesischen Bädern wohl höchstens noch einmal, in Warmbrunn, zu finden ist. Das Wasser, der wichtigste Bestandtheil der hiesigen Anstalt, ist unstreitig das schönste und klarste, was nur irgend zu denken ist. Kaum fünfzig Schritte von der Anstalt entfernt, befindet sich die Quelle, welche sowohl den Trinkbrunnen als auch sämmtliche Wannen, und zwar sehr reichlich, ununterbrochen speist, und ist es ein besonderer Vorzug, den das hiesige Bad sogar vor Gräfenberg besitzt, daß die Temperatur des Wassers selbst im heißesten Sommer 7 Gr. R. nie übersteigt, während dieselbe in Gräfenberg, durch die längere Leitung des Wassers in Röhren veranlaßt, selten unter 10 bis 12 Gr. ist. Die Douchen, ebenfalls in der nächsten Umgebung des Bades gelegen, werden von einer andern eben so nahen Quelle versorgt, und ist daher auch für Diejenigen, welche nicht gut zu Fuß sind, die hiesige Einrichtung sehr zu empfehlen. — Die kräftige gesunde Kost, die Reinlichkeit, welche überall hier herrscht und das gesellige Zusammenhalten sämmtlicher Badegäste macht den hiesigen Aufenthalt, verbunden mit den übrigen Vorzügen, zu einem sehr angenehmen. Wenn man schließlich noch den Kostenpunkt ins Auge faßt, so kann man dreist behaupten, daß die hiesigen Preise von Wohnung, Beköstigung, Badebedienung ꝛc. kaum die Hälfte der in Gräfenberg üblichen übersteigen. — Mit gutem Gewissen kann Referent allen Denen das hiesige Bad empfehlen, welche sich der Wasserkur zuwenden wollen, und wird die große Anzahl Derer, welche hier Heilung oder Erleichterung ihrer Leiden gefunden haben, dem vorstehenden Berichte gewiß ihre vollste Beistimmung geben. 1. 8.

Bitte an Herrn Arnold Ruge.

In der Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 185 ist über einen Vortrag des Herrn A. R. Folgendes berichtet: „Dann fuhr er in der Entwickelungsgeschichte des Humanismus fort. Die drei Religionen, der Spiritualismus des Judenthums, der Idealismus der Griechen und der Republikanismus der Römer vereinigten sich im Vater, Sohne und heiligen Geiste des Christenthums. Dieses trägt jedoch noch **den Mangel** der Transcendenz an sich und erst der **Humanismus stellt den Menschen an die Stelle jenes höchsten Wesens**, das noch zu Anfang der französischen Revolution hinter die Wolken versetzt wurde." Wer ist denn der Vater, der Sohn und der heilige Geist des Christenthums, daß sich darinnen die drei älteren Regionen vereinigen konnten? Wenn der Humanismus des Herrn R. den Menschen an die Stelle des höchsten Wesens setzt, so wird der jetzige Inhaber desselben doch gewiß etwas von seiner eigenen Anfertigung wissen, und daher wird es ihm wohl ein Leichtes sein, uns zu sagen, worin er seine Hand so sonderbar construirt und sie mit so ungleichen Fingern versehen hat; warum hat er den Daumen den anderen vier Fingern gegenüber so allein hingestellt? Wenn Herr A. R. einen Humanismus kennt, der besser als das Christenthum ist, so wolle er denselben der Welt doch offenbaren, damit sie endlich erfahre, wer der wahre Heiland ist und urtheilen könne, ob das Evangelium Jesu oder der Humanismus des Herrn R. besser sei. Nach dem Ende des vorhergehenden Artikels zu urtheilen, wo es heißt: „daß diese Angelegenheit zu dem **wünschenswerthen** Ziele führen müsse, Rußland zum Kriege zu zwingen," wird es zur Einführung dieses Humanismus vielen Städten und Dörfern Wohlsein und Ruhe und vielen Menschen Gesundheit und Leben kosten. Nach der Art der Einführung zu urtheilen, dürfte dieser Humanismus dem Mahomedanismus ähnlich sein. Das Christenthum wurde auf die entgegengesetzte Art eingeführt, und nur als es Habsucht und Herrschsucht zu seiner Benutzung umgearbeitet hatten, trug man das Kreuz Denen voran, welche bestimmt waren, Menschen zu morden, die ihnen nie etwas zu Leide gethan und sich selbst morden zu lassen, oft angeblich zur Ehre Gottes; wogegen Jesus lehrte: „Segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch beleidigen und verfolgen" und seiner Lehre treu blieb, bis er beten konnte: „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun." h.

Für die **deutsche Flotte** sind bei Unterzeichnetem ferner eingekommen: vom Pred. Knüttel 2 Rtlr., vom konstitutionellen Verein in Zobten 15 Rtlr. 5 Sgr. 9 Pf., Konsist.-R. Prof. Dr. David Schulz 5 Rtlr., Ungenannten durch O.-L.-G.-Rath v. Amstetter 5 Rtlr., Geh. J. R. Prof. Dr. Huschke 4 Rtlr., Geh. J. R. Prof. Dr. Abegg 1 Rtlr., Fräul. Johanna Abegg 1 Rtlr., Schles. Zeitung durch Senior Krause 32 Rtlr., von den Kindern des Unterzeichneten 1 Rtlr. 15 Sgr.

Dr. **Regenbrecht**,
Schatzmeister des konst. Central-Vereins.

Quittung.

An milden Beiträgen **für die Abgebrannten in Zauchwitz Kreis Leobschütz**, gingen bei dem Unterzeichneten ein:

Frau Kaufmann Behm 1 Rtl. Frau geheime Räthen C. M. Gravenhorst 2 Rtlr. und Wäsche. Von einer Dame Wäsche. Herr Kaufmann A. H. 10 Sgr. Ungenannt 2½ Sgr. Ungenannt 10 Sgr. Herr Justizrath Zieckorsch aus Glogau 3 Rtl. Für meine Angehörigen: 1) Herr Oberamtmann Hälfter 2 Rtl., 2) Frau Elisabeth Andermann 1 Rtl., 3) Frau Justizräthin Reichardt Wäsche, 4) Herr v. Puttkammer Wäsche. Herr Hofrath Thiem Kleidungsstücke. Frau Inspektor Tholuck Wäsche und Kleidungsstücke. — Von der Expedition der Breslauer Zeitung wurde mir abgeliefert: Familie K. 1 Rtl. 7½ Sgr. W. 1 Rtl. H. E. 5 Sgr., Summa 2 Rtl. 12½ Sgr. — Von der Expedition der Allgemeinen Oder-Zeitung wurde mir abgeliefert: Herr Kaufmann A. Kny 5 Rtl. H. D. 15 Sgr., Summa 5 Rtl. 15 Sgr. und ein großes Packet Wäsche, gezeichnet F. nebst Kleidungsstücke von ungenannter Hand. Summa 17 Rtl. 20 Sgr.

Mitbrüder! **Die Noth ist groß!** Die Hilfe noch gering. Möchte doch der Angstruf der Unglücklichen nach Hilfe manches wohlthätige Herz noch erweichen. Die Expedition der Breslauer Zeitung wie der Unterzeichnete werden Gaben in Empfang nehmen. Den Wohlthätern im Namen der Unglücklichen meinen ergebensten Dank. Gott bewahre uns vor so einem Unglücke. Morgen sende ich die Beiträge an ihren Bestimmungsort.

Breslau, den 12. August 1848.

Conrad Hampel,
Lehrer an der kath. Schule Nr. 2, am Wäldchen,
Rosenthalerstraße Nr. 8, 1 St. hoch wohnhaft.

Trostwort an Herrn A. Sartorius in N.

Getrost mein guter Herr, der Böse wüthet immer,
Ein edler Kampf in Gott ist ewig ihm verpönt.
Das falsche Judasherz zeigt sich in rothem Schimmer,
Und ist mit Geiz und Wucher nur versöhnt.
Nur tödten Göttern dient die Schlangenbrut,
Das Geld ist nur ihr Gott, Reichthum ihr höchstes Gut.
Der Wahrheit Fackel glänzt, Gerechtigkeit wird siegen,
Einst kommt das schöne Ziel, der große Menschenbund.
Der Freiheit scharfes Schwert durchschneidet Trug und Lügen,
Des Unkrauts hohen Wuchs im weiten Erdenrund.
Demokratie, du reiner Lebensquell,
Ström' aus aus Gott und mach' die Menschheit hell!

Zweite Beilage zu № 188 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. August 1848.

Theater-Nachricht.

Sonntag: Sechstes Gastspiel des Herrn und der Frau Grobecker und des Herrn L'Arronge, vom Königsstädtischen Theater zu Berlin, bei aufgehobenem Abonnement: **„Einmalhunderttausend Thaler."** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von D. Kalisch. Musik arrangirt von Gährich. — Wilhelmine, Frau Grobecker. Stullmüller, Herr Grobecker. Bullrig, Herr L'Arronge.
(Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.)

Montag: Siebentes Gastspiel des Herrn und der Frau Grobecker und des Herrn L'Aronge: **„Der Weltumsegler wider Willen,"** Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Räder, Musik von Canthal. — Purzel, Herr Grobecker. Ludwig, Frau Grobecker. Schahabababam, Herr L'Aronge.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut erfolgte Verlobung unserer Nichte Adelheid Moser, mit dem Kaufmann Herrn W. Lissauer aus Sprottau, zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung allen lieben Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Bunzlau, den 9. August 1848.
J. Hülse und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheid Moser.
Wolf Lissauer.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Wagner, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, 12. Aug. 1848.
Kontroleur Gellner.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute früh ¾8 Uhr ist meine geliebte Frau Agathe, geb. Rönckendorff, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Herzberg, den 10. August 1848.
B. Ribbeck,
Kammergerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Mit gramerfülltem Herzen zeige ich Verwandten und Freunden an, daß am 27. Juli mein lieber Sohn Hermann zu Charlottenbrunn, in einem Alter von 11 Jahren 8 Monaten, und am 11. August Nachmittags 5½ Uhr meine unvergeßliche Frau Luise, geb. Meyer, in einem Alter von 34 Jahren mir durch den unerbittlichen Tod entrissen worden sind. Ich bitte, mit Rücksicht auf meinen tiefen Schmerz, um stille Theilnahme.

Breslau, den 12. August 1848.
Grubert, Stadtgerichtsrath.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft am Brustkrampf unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, der vereidete Wollmakler Israel Neumann in einem Alter von 54 Jahren 7 Monaten. Diesen für uns unersetzlichen Verlust zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Breslau, den 11. August 1848.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr verschied plötzlich am Lungenschlage unsere unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter Karoline Bieneck, geb. Hanke, im 55sten Lebensjahre, welches tieferschüttert mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Neudorf bei Pitschen, 9. Aug. 1848.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Den nach langen schweren Leiden am 12. d. M. erfolgten Tod seiner geliebten Frau Wilhelmine, geb. von Frankenberg-Ludwigsdorff, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Ober-Mahliau, den 12. August 1848.
v. Uthmann.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen um halb 8 Uhr starb mein Herr Schwager, der Glaser-Mittels-Aelteste Franz Leopold Lattke, unerwartet am Nervenschlage. Dieses seinen vielen Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Breslau, den 12. August 1848.
J. N. Münster,
Glaser-Mittels-Aeltester.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 5½ Uhr starb auf seiner Rückreise von Salzbrunn an einem Nervenschlage im 74sten Lebensjahre unser geliebter, theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der evangelische Cantor und Schullehrer Ernst Steinberg zu Jannowitz. Im Gefühle des tiefsten Schmerzes theilen wir diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst mit.

Jannowitz, den 11. August 1848.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Der heut morgen ½8 Uhr im 74sten Jahre an Entkräftung erfolgten sanften Tod unsrer treuen sorgsamen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Pastor Mülchen geb. Weiß zeigen wir tief betrübt ergebenst an. Breslau, den 12. August 1848.
Die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Am 11. d. Mts., 10 Uhr Vormittag, verschied am Nervenfieber nach fast dreiwöchentlichem Krankenlager unsere innigst geliebte fünfte Tochter Ida, in dem blühenden Alter von 16 Jahren und 3 Monaten, was wir, tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen fernen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Gleiwitz, den 12. August 1848.
Der kgl. Wegebaumstr. Otto Spalding nebst Frau.

So eben ist erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen, in Breslau durch **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu erhalten:

Die blutigen Ereignisse in Schweidnitz

am 31. Juli und in den ersten Tagen des August 1848.
Vollständiger und authentischer Bericht von
J. M. Petery.
Nebst Beschreibung der Beerdigungs-Feierlichkeiten und der von Dr. Lasker am Grabe der Gemordeten gehaltenen Rede.
Geh. 2 Sgr.

Bei Jos. Wesener in Paderborn ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Ueber die Einführung der Geschworenen für Civil- und Criminalsachen
in Deutschland.
Politisch-historische Abhandlung von J. E. Hagens, O.-L.-G.-Rath.
Preis 12 Sgr.

Mit dieser Schrift wird dem Bedürfnisse jedes Gebildeten im Volke, welcher sich an der wichtigsten Angelegenheit Deutschlands, der Umbildung seiner Gerichtsverfassung betheiligt, entgegenkommen. Der Verfasser legt bündig und einfach, aus der inneren Nothwendigkeit, und aus der Geschichte der älteren und germanischen Völker, die Nothwendigkeit dar, das Geschwornengericht in Strafsachen und im bürgerlichen Prozesse einzuführen. Es wird hier nachgewiesen, daß bei allen freien Völkern Volksgerichte gewesen, und daß überall, je nachdem die Freiheit sank, auch die Volksgerichte verschwanden. Sodann wird das Geschwornengericht dargethan, wie es sich besonders in Civilsachen in England und Nordameri a entwickelt, und wie es in Kriminalsachen auch in Frankreich eingeführt ist. Zunächst wird der Nutzen der Geschworenen-Anstalt für Deutschland dargethan, und es folgen Vorschläge zu ihrer Einführung in Deutschland und Preußen in Civil- und Kriminalsachen.

Ein Bedienter,
welcher mit guten Zeugnissen versehen, auch der Kochkunst mächtig ist, sucht bald oder zu Michaeli ein anderweites Unterkommen. Das Nähere Sandstraße Nr. 1 beim Haushälter.

Eine Erzieherin, die im Französischen, sowohl Grammatik als Conversation, in Musik, so wie in den von einer Lehrerin erforderlichen Wissenschaften unterrichtet und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle in Breslau oder in der Umgegend. Herr Senior **Krause** in Breslau, bei St. Bernhardin wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Wegen immerwährender Kränklichkeit bin ich gesonnen, meine an der Leisebach gelegene zweigängige Wasser- und Windmühle zu verkaufen. Die Mühlen sind semper frei, im guten Bauzustande und die alleinigen in einem großen Dorfe. Auch gehören gegen 90 Morgen Acker und 15 Morgen Wiesen, meistentheils erster Klasse und ganz nahe gelegen dazu.
Müllermeister **Vogt** in Groß-Tinz bei Liegnitz.

Eine Apotheke, gelegen in dem geschäftsreichsten und wohlhabendsten Theile einer lebhaften Kreisstadt Preußens, ist bei einem bedeutenden Geschäfts-Umsatze und großen bequemen Räumlichkeiten um den Preis von 42,000 Rtl. mit 12,000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt:
J. H. Büchler in Breslau,
Apotheker.

Kapitals-Gesuch.

500 Rthl. zur 1sten Hypothek werden gegen vollkommene Sicherheit auf ein Haus, einer Stadt in Oberschlesien, vom 1. Oktbr. d. J. an gesucht. Diesfällige Adressen werden unter poste restante Stubendorf bei Oppeln, bis 10. Septbr. d. J. bezeichnet H. S. erbeten.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

In unserem Verlage erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau u. Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Materialien
zur Revision der
rheinpreußischen Straf-Prozeß-Ordnung.
28 Bog. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Das **rheinische Gerichtsverfahren und die demselben zum Grunde liegenden Gesetze** nehmen gegenwärtig die Aufmerksamkeit aller Juristen und Staatsmänner in hohem Grade in Anspruch. Die vorstehenden Materialien zur Revision eines wichtigen Theiles dieser Gesetze, welche verschiedene Anomalien und Inconsequenzen in praktischer Anwendung derselben mit freimüthiger Gründlichkeit hervorheben, stammen aus der Feder eines in jeder Beziehung kompetenten Staatsmannes, dessen Erfahrungen zu einem entscheidenden Urtheile berechtigen. Sie enthalten zugleich den vollständigen **Entwurf einer revidirten Straf-Prozeß-Ordnung, nebst den in Erläuterungen dazu entwickelten Gründen,** und sind als ein wichtiger Beitrag zum Neubau auf dem Gebiete deutscher Gesetzgebung und Rechtspflege zu betrachten.

Köln, im Juli 1848. M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Neue, gute Bücher!

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart sind im Monat Juni d. J. erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Das Buch der Welt, Jahrg. 1848, 6te (Juni-) Lieferung. 4 Bg. Text, mit Portrait L. Uhlands und 3 col. Taf. Preis der Lief. 10 Sgr.

W. Neubert, deutsches Magazin für Garten- und Blumenkunde; jährlich 12 Lief. von zus. 24 Bog., mit 24 col. u. schwarzen Tafeln. Juli. Preis des Quartals (Juli bis Sptbr.) ½ Thlr.

Gistel und Bromme, neuestes und vollständigstes Handbuch der Naturgeschichte für Lehrer und Lernende, für Schule und Haus. 1. bis 3. Lief. (von je 10 Bog. Text mit 8 color. Taf.) Preis à 22½ Sgr.

Bromme, Tr., die Verfassungen der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, der Freistaaten Pennsylvania und Texas, der Königreiche Belgien und Norwegen, die Bundesverfassung der Schweiz und die englische Staatsverfassung. Zur Beantwortung der Frage: Ob Republik, ob konstitutionelle Monarchie? 12 Bogen gr. 8. Preis broch. 22½ Sgr.

In der Arnoldi'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten; in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Aus Karls von Nostitz,
weiland Adjutanten des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, und später russischen General-Lieutenants,
Leben und Briefwechsel.
Auch ein Lebensbild aus den Befreiungskriegen.
8. broch. 2 Thlr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** — Ziegler in Brieg — Heege in Schweidnitz — Reißner in Liegnitz — Hennings in Neisse und Frankenstein — Flemming in Glogau — in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor** und bei Stock in Krotoschin ist stets vorräthig:

In fünfter verbesserten Auflage erschienen und als ein sehr schätzbares Hausbuch zu empfehlen!

500 der besten Hausarzneimittel
☛ gegen alle Krankheiten der Menschen.
Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält, — wie man einen schwachen Magen stärken kann, und dazu
Hufelands Haus- und Reise-Apotheke
und die Wunderkräfte des kalten Wassers. 190 Seiten. Broch. 15 Sgr.

Ein Rathgeber dieser Art (in fünfter verbesserter Auflage) sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hülfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, und so kann man seinen leidenden Mitmenschen durch dieses Buch Hülfe, oder mindestens guten Rath ertheilen.

Im Verlage von Karl Wiegandt in Berlin erschien soeben, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor,** in Krotoschin bei Stock:

Denkschrift
über die
Ereignisse im Großherzogth. Posen
seit dem 20. März 1848.
(Aus den Akten d. Minist. d. Innern.)
Preis 10 Sgr.

Bei Julius Wildt in Krakau ist soeben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Beleuchtung
der deutsch-polnischen Frage.
Preis 7½ Sgr.

Eine alte Sage
und eine neue Geschichte.
Brief an Se. Maj. Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, König von Polen. Pr. 3 Sgr.

☛ Antiquar **Sington,** Schuhbr. 27, offerirt: Magazin v. merkwürd. neuen Reisebeschreibungen m. Anmerk. K. u. Ch. 30 Thle. L. 30 Rtl., 4¾ Rtl. Gehler, physikal. Wörterb. 5 Frzb. A—Z. L. 16 Rtl., 3¾ Rtl. Stenzel, scriptor. rer. silesiacarum. 3 vol. 1847. L. 12 Rtl., 5 Rtl. Gedichte v. Schiller. 3 Thle. Göthe und v. Byron. 4 Thle. v. Herder, v. Seume, v. Blumauer. 2 Thle. Müchler. 2 Thle. v. Raupach, v. Holtei, v. Novalis. 2 Thle. v. Schmidt, v. Matthison, v. W. Scott 2 Thle. v. Langbein 2 Thle. v. Aeneas trav. v. Blumauer, Wielands Oberon 2 Thle. Tiedge, Urania, Niebelung. Lied, à 12 Sgr. Schillers Werke. 12 Thle. Vlnp. 3¾ Rtl. Lichtenbergs verm. Schriften. 5 Bde. L. 8 Rtl., 2⅚ Rtl. v. Thümmels sämmtl. Werke. 8 eleg. Frzb. Vlnp. 1844. 2⅚ Rtl. Saubere Reißzeuge, Violinen und Fernröhre in allen Größen.

Die Inhaber von Loosen 1. Klasse 98. Lotterie aus der J. Holschau'schen Kollekte, veranlasse ich hierdurch, zur Vermeidung ihres Anrechtes bis zum 19. August c. die Renovation zur 2. Klasse, Blücherplatz Nr. 8, zu bewirken.

Breslau, 12. Aug. 1848. Der kgl. Lotterie-Einnehmer Froböß.

Hyacinthen-Zwiebeln aus Harlem

empfangen auch in diesem Jahre in vorzüglich ausgewählt schönen Exemplaren, und gedenken mit deren Verkauf am 1. September c. beginnen zu können.

Breslau. **Nitschke und Comp.,** Schuhbrücke Nr. 5, im Comtoir.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei der am 26. d. M. stattgefundenen diesjährigen Ausloosung fünfprozentiger Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft Serie I. zu 100 Rtl. und Serie II. zu 50 Rtl. sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse enthaltenen Nummern gezogen worden. Es werden dieselben den Interessenten mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Auszahlung des Nennwerthes der gezogenen Nummern in den Tagen vom 2. bis 31. Januar 1849, mit Ausnahme der Sonntage, bei der Gesellschafts-Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe, so wie bei der Stations-Kasse zu Breslau auf dem dortigen Bahnhofe gegen Auslieferung der betreffenden Obligationen nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinskoupons erfolgen wird. Der Betrag der etwa fehlenden vom 1. Januar 1849 ab laufenden Koupons wird von dem Kapitalsbetrage gekürzt und zur Einlösung der Koupons verwandt, sobald dieselben zur Zahlung präsentirt werden. Die Verpflichtung der Gesellschaft zur Verzinsung der ausgeloosten Obligationen erlischt mit dem 31. Dezember d. J.

Verzeichnisse der gezogenen Nummern der Prioritäts-Obligationen, so wie der am 1. Juli d. J. ausgeloosten 500 Stück Stamm-Aktien sind bei der Gesellschafts-Hauptkasse hier und bei der Stations-Kasse in Breslau unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 28. Juli 1848.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verzeichniß

der in der ersten Ziehung am 26. Juli 1848 ausgeloosten, am 2ten Januar 1849 zur Zahlung kommenden **Prioritäts-Obligationen Ser. I. u. II.** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Ser. I. 87 Stück à 100 Rtl. Nr. 559. 640. 752. 871. 896. 970. 979. 1,574. 1,585. 1,820. 1,946. 2,277. 2,594. 2,617. 2,844. 2,845. 3,792. 4,028. 4,264. 4,451. 4,487. 4,503. 4,523. 4,708. 4,726. 4,948. 5,083. 5,501. 5,749. 6,069. 6,292. 6,295. 6,561. 6,874. 6,975. 7,382. 7,580. 7,701. 7,936. 8,261. 8,614. 8,814. 9,362. 9,583. 9,633. 9,860. 9,918. 10,270. 10,315. 10,555. 10,747. 10,973. 11,022. 11,182. 11,207. 11,299. 11,356. 11,581. 11,667. 11,712. 11,804. 11,878. 11,905. 12,318. 12,451. 12,648. 12,714. 12,951. 13,303. 14,238. 14,497. 14,519. 14,551. 14,797. 15,230. 15,499. 15,729. 15,737. 15,785. 15,802. 16,283. 16,333. 16,762. 16,975. 17,364. 17,382. 17,458.

Ser. II. 176 Stück à 50 Rtl. Nr. 361. 769. 810. 1,116. 1,299. 1,314. 1,626. 1,848. 1,928. 2,433. 2,529. 2,943. 3,345. 3,560. 3,686. 3,752. 3,965. 4,099. 4,191. 4,267. 4,633. 4,754. 4,926. 5,042. 5,048. 5,087. 5,105. 5,415. 5,437. 5,777. 6,602. 6,753. 6,947. 7,231. 7,462. 7,892. 7,940. 8,051. 8,113. 8,133. 8,270. 8,294. 8,713. 8,723. 8,766. 8,771. 8,887. 9,282. 9,418. 9,463. 9,473. 9,693. 10,064. 10,175. 10,440. 10,580. 10,808. 10,942. 10,978. 10,992. 11,298. 11,575. 11,928. 12,018. 12,609. 12,623. 13,061. 13,147. 13,278. 13,321. 13,425. 13,690. 14,146. 14,285. 14,467. 14,598. 14,797. 15,382. 15,478. 15,596. 15,769. 15,803. 15,847. 16,172. 16,614. 16,653. 16,732. 16,801. 17,258. 17,602. 17,873. 17,916. 18,815. 18,832. 19,133. 19,199. 19,200. 19,328. 19,556. 19,646. 19,976. 20,611. 20,654. 20,748. 20,986. 21,458. 21,525. 21,739. 22,335. 22,380. 22,664. 22,730. 22,809. 23,131. 23,311. 23,865. 24,563. 24,901. 25,196. 25,204. 25,258. 25,374. 25,833. 25,976. 26,123. 26,284. 26,632. 26,642. 26,747. 26,757. 26,796. 27,133. 27,255. 27,326. 27,562. 27,597. 27,850. 28,037. 28,209. 28,435. 28,491. 28,527. 28,820. 28,945. 29,069. 29,395. 29,458. 30,043. 30,168. 30,272. 30,452. 30,490. 30,744. 31,126. 31,447. 31,500. 31,513. 31,660. 31,786. 31,956. 32,011, 32,030. 32,421. 32,582. 32,725. 33,150 33,288. 33,317. 33,870. 34,013. 34,104. 34,153. 34,162. 34,173. 34,193. 34,604.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Tapeten-Fabrikanten Robert Richard Hörder ist heute der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an denselben noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder anderen Rechts daran gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 2. August 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Gemäß höherer Verfügung soll der Bedarf von 2455 Tonnen Stück-Steinkohlen aus schlesischen Gruben, so wie 705 Klaftern kiefern Scheit-Brennholz oder statt des letzteren 470 Klaftern eichen Brennholz für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1849 im Wege der Submission beschafft werden. Zur Verdingung der diesfälligen Lieferungen ist ein Termin auf den

11. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung angesetzt und haben kautionsfähige Unternehmer ihre versiegelten Offerten mit Angabe der Preise für die verschiedenen Hölzer, sub Rubr. „Submission auf Feuerungs-Materialien" bis zu gedachtem Tage und Stunde einzureichen.

Die der Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen können täglich hier, so wie bei den königlichen Garnison-Verwaltungen zu Brieg und Breslau eingesehen werden.

Glogau, den 10. August 1848.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Auktion. Am 14. Aug. Mittags 12 Uhr soll in Nr. 29 am Ringe ein fast noch neuer Flügel von Kirschbaum, 7octavig, von ausgezeichnet schönem Ton, versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Komm.

Offene Stellen.

Ein tüchtiger **Koch**, ein **Tafeldecker**, mehrere **Hauslehrer**, eine **Wirthschafterin**, ein **Sekretär** als Rechnungsführer finden ein Unterkommen durch das **concessi. Commissions-Gesinde-Vermiethungs-Bureau** von **C. Berger**, Bischofsstr. 7.

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mich zur fernern Besorgung von **Wirthschafterinnen**, perfekten **Köchinnen** und **Kammermädchen**. verw. **Reich**,

Ohlauerstr. 77, 1 Treppe hoch.

Mineral-Brunnen

habe ich in diesen Tagen wieder neue Sendungen erhalten und zwar von Selters, Kissinger Ragoczi und Marienbader Kreuzbrunn, Eger Franzensbrunn, Salzquelle, Adelheidsquelle, Pyrmonter Stahlbrunn, Weilbacher Schwefelbrunn, Roisdorfer, Fachinger, Carlsbader Schloß- und Mühlbrunn, so wie Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, und empfehle diese frischen, kräftigen Füllungen zu geneigter Abnahme.

Carl Straka,

Albrechtsstr. Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

Kapitalsgesuch.

10,000 Rthlr., zu 5 pCt. Zinsen, welche zur **ersten Hypothek** auf einem hiesigen neugebauten gut gelegenen großen Hause haften, und ganz pupillarisch sicher sind, werden baldigst durch mich gesucht. Hypothek und Kaufkontrakt ist bei mir einzusehen.

v. Schwellengrebel,

am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Lokal-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäfts-Lokal von Schuhbrücke Nr. 76 nach **Albrechtsstraße Nr. 36**, schrägüber der königl. Bank, verlegt habe und nach wie vor bemüht bleibe, das mir bisher bewiesene Vertrauen aufs Sorgsamste zu rechtfertigen. Außer allen in mein Fach schlagenden Artikeln als lackirte und weiße Blechwaaren, empfehle ich mich auch ganz besonders zur Uebernahme von Zinkbedachungen rc., so wie auch allen Reparaturen unter schnellster und billigster Bedienung.

Friedrich Stein,

Klempner-Meister.

Ich bin im Besitz von eisernen Läufern, die ich zu verkaufen beabsichtige:

4 Stück à 68″ im Durchmesser, 15″ breit, à 65 Ctnr, das Stück;

12 Stück 56″ im Durchmesser, 15″ breit, à 55 Ctnr. das Stück.

Hierauf Reflektirende ersuche ich, die nähern Bedingungen in portofreien Briefen von mir gefälligst einzuholen.

Neisse, den 30. Juli 1848.

Der Kaufmann Aug. Ed. Hampel.

Dampf-Kaffee,

vom besten und reinsten Geschmack, empfiehlt täglich frisch das Pfd. zu 8, 9—10 Sgr.

E. Mayer,

Oderstraße Nr. 24, in den 3 Brezeln.

Lichtbilder-Porträts

werden Ohlauerstraße Nr. 9 im Held'schen Hause angefertigt, und zwar:

ein einzelnes Porträt zu 1½ bis 3 Rtl.

2 oder 3 Porträts auf einer Platte von 2 bis 3 Rtl.

4 bis 10 desgl. desgl. 2½ bis 5 Rtl.

Die Sitzungen dauern nicht länger als 5 bis 20 Sekunden und finden ohne Ausnahme bei jeder Witterung statt.

Das Atelier bleibt nur noch kurze Zeit geöffnet.

Villa nova

in Alt-Scheitnig.

Heute, Sonntag den 13. August:

Konzert.

Entree à Person 1 Sgr.

Weiß-Garten.

Sonntag Großes Konzert.

In Marienau.

Heute Sonntag, großes Feuerwerk nebst Seiltanzen. Anfang halb 7 Uhr.

Schwiegerling.

Schweizerhaus.

Montag den 14. Aug.: Musikalische Soirée. Anfang präcise 8½ Uhr Abends.

Zum Ernte-Fest

Sonntag den 13. August, ladet ergebenst ein: **Seiffert,** in Rosenthal.

Ein gebildeter junger Mann wünscht sich während seiner Mußestunden durch Vorlesen oder dergleichen nützlich zu machen. Adressen unter P. S. bittet man poste restante Breslau abzugeben.



Ein ganz leichter halbgedeckter Wagen, auf Druckfedern, fast neu, steht billig zum Verkauf beim Wagenbauer **Dreßler,** Bischofsstraße Nr. 12.

Federn, geschweift und grade, aus dem Schweif des Birkhahn's, werden einige Hundert zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und Beifügung von Proben erbittet sich **Carl Gebert** in Oppeln.

Billige Holz-Offerte.

Es sind bei dem Dominium Vorbriegen bei Sohrau in Oberschlesien circa 1000 Stck. starke Eichen und 1000 Stück Hamburger Balken billig zu haben und werden solche frei bis Gleiwitz oder Ratibor geschafft.

Neue holländische Voll-, sowie engl. Maties-Heringe

empfing frisch in neuer Sendung, und offerirt im Ganzen wie im Einzelnen billigst:

E. Mayer,

Oderstraße Nr. 24, in den 3 Brezeln.

3000 oder 5000 Thlr. werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein Grundstück gesucht, ohne Einmischung eines Dritten. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 39, bei Ritter.

Eine möblirte Stube nebst Alkove ist Antonienstruße Nr. 23, eine Treppe hoch, zu vermiethen.

Agnesstraße Nr. 8 ist der erste Stock bald oder Michaelis zu beziehen.

Ritterplatz Nr. 7 sind einige freundliche Wohnungen nebst Beigelaß von Michaelis ab billig zu vermiethen.

Kupferschmiedestraße Nr. 42 ist im dritten Stock ein gut möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen und zum 1. Septbr. zu beziehen.

Für einen Herrn ist Hummerei Nr. 14 1 Stiege eine gut möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Tauenzienplatz Nr. 8 sind mehrere herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und das Nähere daselbst im ersten Stock zu erfragen.

Gut möblirte Quartiere, in jeder beliebigen Größe, sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs**.

Heiligegeiststraße Nr. 21 Wohnungen von verschiedener Größe an der Promenade.

Sandstraße Nr. 12, an der Promenade Wohnungen zu 4 und 6 Zimmern. Pferdestall und Remisen.

Klosterstraße Nr. 3, im so bekannten Reitzenstein'schen Hause, ist eine sehr schöne Wohnung nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. Das Nähere daselbst 1 Treppe hoch, beim Eigenthümer.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 76. 77 Ohlauerstraße (zu den drei Hechten) ist in der ersten Etage eine geräumige Wohnung, desgl. eine mittlere, nach der Altbüsserstraße heraus, so wie die Schmiedewerkstatt, sofort zu vermiethen und beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Am Schießwerder Nr. 6, direkt an der Oder ist zu vermiethen: ein luftiger, 150′ langer und 25′ breiter Boden, eine Remise und Lagerplätze jeder Größe, zwei Wohnungen, eine jede aus 2 und 3 Stuben bestehend, nebst Zubehör und Gartenbenutzung.

Nikolaistraße Nr. 20

ist der 3. Stock, bestehend aus drei freundlichen Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen.

Eine Barbierstube

ist Michaelis zu vermiethen: Karlsstraße Nr. 2. Näheres 4 Stiegen hoch, links.

Zu Michaelis d. J. zu beziehen

eine Wohnung zu 220 Rthl. und

eine Wohnung zu 190 Rthl.

im Eckhause der neuen Schweidnitzer Straße und Stadtgraben. Das Nähere in der Handlung **F. W. Scheurich und Straka** daselbst.

Eine Wohnung

zweiter Etage ist für 80 Rthlr. jährlich zu vermiethen durch den Herrn Commissionair **Selbstherr,** Herrenstraße Nr. 20.

Elegant möblirte Zimmer

sind stets auf beliebige Zeit zu haben und für Fremde bereit: Tauenzienstraße Nr. 83 (Tauenzienplatz-Ecke) bei Schultze.

Gut möblirte Zimmer

sind fortwährend auf jede beliebige Zeit billig zu vermiethen: Albrechts-Straße Nr. 39, Altbüßerstraßen-Ecke, der k. Bank gegenüber.

N. Schultze.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel: Geh. Rath Friedwind u. Feldjäger v. Sondersheim a. Berlin. Gutsbes. Bar. v. Wilke a. Löwen. Gutsbes. Graf v. Poninski a. Krakau. Gutsbes. Graf v. Wielopolski a. Lemberg. Gutsbes. Graf v. Mirmont a. Mähr.-Cuhnau. Prinz Emil Steffony, Sekretär Boulange, Kaufm. Fromberg u. Partik. Kaisiowicz a. Paris. Kaufm. Hasen a. Potsdam. Frau v. Latury a. Wien. Oberamtm. Braune a. Rothschloß. Partik. Herdmann a. England.

Breslauer Getreide-Preise

am 12. August.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	57	Sg.	53	Sg.	49	Sg.
Weizen, gelber	55	„	52	„	48	„
Roggen	36	„	33	„	30	„
Gerste	26	„	24	„	22	„
Hafer	18	„	16	„	15	„

Breslau, den 12. August.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 97 Br. Kaiserliche Dukaten 97 Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 112¼ Gld. Polnisches Courant 92⅔ Gld. Oesterreichische Banknoten 87¾ Gld. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. 3½ % 74 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 95¾ Gld., neue 3½ % 76¾ Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½ % 91¼ Br., Litt. B 4% 93⅓ Br., 3½ % 82 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 88⅔ Br., neue 88 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 84¾ Gld. Oberschlesische Litt. A 3½ % 91¼ Gld., Litt. B 91¼ Gld. Krakau-Oberschlesische 45⅜ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 71¾ Br. Köln-Mindener 3½ % 77¼ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43¼ Br. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mt. 142¼ Gld. Berlin 2 Mt. 99⅙ Gld., keine Sicht 99¾ Gld. Hamburg 2 Mt 151 Gld., keine Sicht 151⅛ Gld. London 3 Mt. 6. 24⅙ Br.

Berlin, den 11. August.

(Cours-Bericht.) Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindener 3½ % 76½ bez. u. Gld., Prior. 4½ % 88 Gld. Niederschlesische 3½ % 70¾ Gld., Prior. 4% 80¾ Gld., Prior. 5% 93 Br., Ser. III. 5% 88 Br. Oberschlesische Litt. A 3½ % 90¾ à 91 bez. u. Gld., Litt. B 90¾ à 91 bez. u. Gld. Rheinische 56 Br., Prior. 4% 69½ Gld. Posen-Stargard 4% 66¾ bez. — Quittungs-Bogen: Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 41⅞ à 42⅜ bez. u. Gld. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Scheine 3½ % 73⅜ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine à 50 Rtl. 87¾ bez. Posener Pfandbriefe 4% 95¾ Gld., neue 3½ % 77 Br. Schlesische Pfandriefe Litt. B 3½ % 81½ Gld. Friedrichsd'or 113⅜ Br. Louisd'or 112⅔ bez. Polnische Pfandbriefe 4% neue 88¼ etw. bez. u. Gld.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.